

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanschrift: Nachrichten Dresden
Schriftreihen-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachgeschriften: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Januar 1928 bei täglich zweimaliger Ausstellung frei Haus 1.50 Mk.

Postabgabepreis für Monat Januar 3 Mark ohne Versandungsgebühr.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Unzeichen-Preise: Seite 30 Pg. für auswärts 40 Pg. Familienanzeigen und Stellenanzeige ohne
außerhalb 25 Pg., die 10 mm breite Reklamezeile 200 Pg.
außerhalb 250 Pg. Offertengebühr 20 Pg. Ausm. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Sitzierung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/42
Druck u. Verlag von Liebsch & Reichardt in Dresden
Postleitz.-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. „Dresdner Nachr.“ ist zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Neujahrsempfänge bei Hindenburg.

Befreiung der Rheinlande der noch unerfüllte herzenswunsch des deutschen Volles.

Die Hoffnung auf ein Jahr des Friedens.

Berlin, 1. Jan. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute mittag die Chefs der vier fremden diplomatischen Vertretungen. Runtius Pacelli überbrachte die Glückwünsche des diplomatischen Corps. In seiner Ansprache führte er u. a. folgendes aus: Das vergangene Jahr hat neue Fortschritte auf dem Wege der Befriedung der Völker gebracht. Bewunderung gebührt den Männern, die, obwohl sie in der Wahrung der berechtigten Interessen ihres Landes ihre höchste Aufgabe sahen, dennoch ihr Trachten auf das hohe Ideal der Brüderlichkeit unter den Menschen richteten. Das Gefühl des internationalen Vertrauens hat dazu beigetragen, in den verschiedenen Staaten den Wiederaufbau zu fördern. Unter diesen Staaten nimmt das Deutsche Reich einen wichtigen Platz ein. Man muss den erneuten Aufwand an Weit und Leidenschaft in Deutschland bewundern. Der Runtius drückte zum Schluss den Wunsch aus, dass das Jahr 1928 der Welt den Frieden bringen möge.

In seiner Erwiderungsansprache erklärte der Reichspräsident,

er hoffe und wünsche, dass die Prüfungen der Vergangenheit und die Röde der Gegenwart in den Völkern den Willen zur Zusammenarbeit und das Verständnis für die Leidenschaften jedes einzelnen Volkes vertiefen.

Optimistische Hingabe an das Vaterland schließe den Dienst an der Menschheit nicht aus.

Die Völker würden sich um die Herbeilührung eines wahren Friedens um so leidlicher bemühen, wenn sie davon überzeugt seien könnten, dass dieser Friede zugleich die Herrschaft der Gerechtigkeit und der Freiheit begründete. Das deutsche Volk werde sich an diesen Friedensbemühungen entschlossen beteiligen. Möge das neue Jahr den Friedenshoffnungen Erfüllung gewähren.

Herauf begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Diplomaten. Bei dem Empfang waren u. a. Reichskanzler Dr. Marx und Staatssekretär v. Schubert anwesend.

Darauf empfing der Reichspräsident den Reichskanzler sowie die in Berlin anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung.

Reichskanzler Marx

führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus: Man kann auf das abgelaufene Jahr mit dem Gefühl dankbarer Befriedigung zurückblicken; allerdings ist der Herzengewissheit gegenüber daran hingewiesen werden müssen, dass Deutschland die durch Locarno gekennzeichnete Politik konsequent und loyal fortgeführt hat.

Die Unterstellung, dass Deutschland nach neun Jahren seit Beendigung der Feindlichkeiten immer noch nicht moralisch abgerückt habe, entbehrt jeder Beurteilung und muss energisch zurückgewiesen werden. Wenn man französischerseits die außenpolitische Bilanz des abgelaufenen Jahres ableben will, so ist es an der Zeit, deutlicherweise ernsthaft darauf hinzuweisen, dass auch heute, nach mehr als zwei Jahren nach dem Abschluss des Locarno-Vertrages,

die damals Deutschland fest angesetzten Rückwirkungen nicht voll erfüllt sind.

Noch immer stehen farbige Truppen im besetzten Gebiet; noch immer ist von der längst verprochenen Ablösung der Besatzungstruppen an die Stärke der deutschen Kriegsarmisionen nichts zu merken. Wenn durch die von Frankreich neuverordneten — übrigens nur aus der zweiten und nicht aus der dritten Zone — zurückgezogenen achttausend Mann nur 1000 Wohnungen im französischen Gebiet freigeworden sind, so erhalten die Befürchtungen, die in Deutschland hinsichtlich der wirklichen Durchführung der unter dem 5. September Deutschland in Bentz angestellten Besetzungsverminderung laut geworden sind, leider eine neue Bestätigung.

Dass man auch amtlicherseits diese mit der politischen Gesamtlage in schroffem Widerspruch stehende Situation mit schwerer Verantwortung betrachtet, hat die lezte Röde, die Reichskanzler Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete Anfang Dezember vor dem ausländigen Reichstagsausschuss gehalten hat, aus deutlichstes bewiesen.

Es ist auch kein Geheimnis mehr, dass bei den letzten Generalversprechungen zwischen den Vertretern der Locarno-mäßige auch die mit der Verwirklichung der Locarnopolitik zusammenhängenden Fragen wieder erörtert worden sind, und das besonders von englischer Seite die Notwendigkeit betont wurde, an der Lösung dieser Probleme energetisch weiterzuarbeiten. Dass sich aber diese Erklärung bereits zu der Zu-

des gesamten deutschen Volles, die Befreiung des besetzten Gebietes, noch nicht in Erfüllung gegangen. Dennoch ist eine Festigung unserer auswärtigen Lage unverfehlbar. Das abgelaufene Jahr hat mehr und mehr die Schranken niedergelegt, die noch immer die Völker trennen. Mit großer Freude stelle ich fest, dass die Arbeitslosigkeit im abgelaufenen Jahre zurückgegangen und das Deutschland von schweren Wirtschaftskämpfen verschont geblieben ist. Die Erkenntnis, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenarbeiten müssen, nimmt ständig zu. Mit Genugtuung wies der Kanzler dann auf die neue Beamtenselbstbindung hin. Schwere Aufgaben seien auch im kommenden Jahre zu lösen. Aber wenn man dabei hoffnungsvoll ans Werk gehe, so belecke uns der Gedanke an die Einigkeit des deutschen Volles am achtzigsten Geburtstag des Reichspräsidenten. Möge auch im kommenden Jahre dieses Gefühl der neuempfundenen Einigkeit nicht verlorengehen.

Der Reichspräsident

dankte zunächst der Reichsregierung für die unermüdliche Arbeit, die sie im letzten Jahr geleistet habe. Er fuhr dann fort: Gern erkenne ich an, dass das vergangene Jahr eine Besserung gebracht hat. Aber leider ist die Hoffnung auf Befreiung der Rheinlande noch nicht erfüllt worden. Ich hoffe, dass den Voßgenossen im besetzten Gebiet nun bald die Stunde der Befreiung schlage.

Fremde Besetzung im Lande ist unvereinbar mit einer endgültigen Befriedung.

Der Reichspräsident wies dann auf die Hilfsmaßnahmen für Preußen hin und sprach die Hoffnung aus, dass die wirtschaftliche Erholung und der Gedanke des sozialen Ausgleichs auch im kommenden Jahr Fortschritte machen möge. Sein dringender Wunsch am ersten Tage der Wahlkampfes an alle Deutschen sei der, dass die Wahlbewegung nicht zur Verfestigung des Antipatisches führen und nicht zu persönlicher Belästigung ausarten möge. Nur fester Zusammenhalt aller Deutschen könne die Lösung der auflösigen schwierigen Probleme ermöglichen.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags übermittelten Reichstagspräsident Löbe und Bürgerpräsident Dr. Meissner die Wünsche des Reichstags. Staatssekretär Weizmann, der britische Gesandte v. Preyer und der braunschweigische Gesandte Boden die Glückwünsche des Reichstags, und Ministerpräsident Braun die der preußischen Staatsregierung. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten General Höne und Admiral Genner. Auch die Direktionen der Deutschen Reichsbahn gesellschaft und der Reichsbank sprachen ihre Glückwünsche aus.

Anlagen als Neujahrsglückswünsche.

Vögelhafte Unterstellungen des offiziellen „Temps“ und ihre Zurückweisung.

Das unerfüllte Locarno.

Berlin, 1. Januar. In Berliner politischen Kreisen hat der Neujahrsartikel des offiziellen „Temps“, in dem die außenpolitische Bilanz Frankreichs für das abgelaufene Jahr gezogen wird, stark bestreitet. Wenn der „Temp“ glaubt, auf die Frage, ob die Reichsregierung endgültig entschlossen sei, die jetzt betonte Politik weiter anzutreiben, keine eindeutige Antwort geben zu können, so wird demgegenüber daran hingewiesen werden müssen, dass Deutschland die durch Locarno gekennzeichnete Politik konsequent und loyal fortgeführt hat.

Die Unterstellung, dass Deutschland nach neun Jahren seit Beendigung der Feindlichkeiten immer noch nicht moralisch abgerückt habe, entbehrt jeder Beurteilung und muss energisch zurückgewiesen werden. Wenn man französischerseits die außenpolitische Bilanz des abgelaufenen Jahres ableben will, so ist es an der Zeit, deutlicherweise ernsthaft darauf hinzuweisen, dass auch heute, nach mehr als zwei Jahren nach dem Abschluss des Locarno-Vertrages,

die damals Deutschland fest angesetzten Rückwirkungen nicht voll erfüllt sind.

Noch immer stehen farbige Truppen im besetzten Gebiet; noch immer ist von der längst verprochenen Ablösung der Besatzungstruppen an die Stärke der deutschen Kriegsarmisionen nichts zu merken. Wenn durch die von Frankreich neuverordneten — übrigens nur aus der zweiten und nicht aus der dritten Zone — zurückgezogenen achttausend Mann nur 1000 Wohnungen im französischen Gebiet freigeworden sind, so erhalten die Befürchtungen, die in Deutschland hinsichtlich der wirklichen Durchführung der unter dem 5. September

Deutschland in Bentz angestellten Besetzungsverminderung laut geworden sind, leider eine neue Bestätigung.

Das Neujahrsvergnügen französischer Offiziere.

Zweibrücken, 31. Dez. Nach einwandsreichen Feststellungen der deutschen Polizei verübten in der vergangenen Nacht mehrere betrunken französische Offiziere in der Grenzstadt Zweibrücken schwere Sachbeschädigungen. Die Offiziere zerstörten in der Stadt verschiedene Anlagen, rissen Warnungsstangen und Handhilsber ab und beschädigten außerdem den an dem östlichen Alexandersplatz von der Stadtverwaltung aufgestellten Weihnachtsbaum. Laut johrend machten sich die Offiziere über die deutschen Passanten, die sich mit Recht über ein derartiges Treiben empörten. Instig.

Neue Verhaftungen von Autonomisten.

Paris, 1. Jan. Der Kampf der französischen Behörden gegen die elsässische Autonomiebewegung geht weiter. So wird aus Straßburg die Verhaftung des elsässischen Lehrers Wurz in Dorlisheim und des Straßburger Malers Solvene gemeldet. Wurz war Mitarbeiter mehrerer den Autonomisten freundlichen Blätter. Dem „Journal“ zufolge soll er den Kreis derjenigen Verbrechen angehören, die im neugeborenen Angenblick die militärische Aktion gegen das französische Elsass einleiten sollten. Solvene war ein Freund von Poincaré, Sauss und angeblich auch von Röbling. Er war ebenfalls christlicherseits für verschiedene elsässisch-lothringische Zeitungen tätig.

Deutsch-österreichische Glückwünsche.

Berlin, 31. Dec. Anlässlich des Jahreswechsels sandte Bundespräsident Hainisch folgendes Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten:

Die Wende des Jahres, in dem die ehrfurchtgebietende Persönlichkeit Eurer Exzellenz das achtzehnte Jahrzehnt vollendet hat, bietet mir den erwünschten Anlass, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, die wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen sowie für das Blühen und Gedeihen des großen Deutschen Reiches, das in so enger Gefühls- und Kulturgemeinschaft mit unserem Vaterlande steht, auszusprechen. Möge es dem Deutschen Reich vergeben sein, wie bisher ein mächtiger Faktor auf dem Gebiete der Bekleidung der ganzen Welt zu bleiben.

Vorliegendes Telegramm hat sich mit folgendem Telegramm des Reichspräsidenten v. Hindenburg getreut:

Es ist mir ein lebhaft gefühltes Bedürfnis, Ihnen, Herr Bundespräsident, und dem österreichischen Volle zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge die schwere Arbeit am nationalen Wiederaufbau Österreich und Deutschland im kommenden Jahre weiter vorwärts und aufwärts bringen.

Berliner Diplomaten zum Jahreswechsel.

Berlin, 31. Dez. Die „Kölner Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Neujahrsausgabe Äußerungen einer Reihe Berliner Diplomaten zum Jahreswechsel, in denen vorzugsweise das Verhältnis ihrer Staaten zu Deutschland behandelt wird.

Der englische Botschafter, Sir Ronald Lindsay, äußert, der Friede könne äußerlich durch die Beziehungen und die Zusammenarbeit der führenden Staatsmänner erreicht werden; seine Aufrichtigkeit aber ruhe auf den täglichen Gedanken von Millionen einzelner Männer und Frauen, auf dem internationalen sozialen Denken jedes Individuums. Pflicht jedes Deutschen und jedes Engländer sei es, ihre eigenen Gefühle dahin zu lenken, dass Friede nicht nur ein Erholungszustand nach einem Kriege, sondern ein Stand auf geklärten Selsches sei, der für die jüngere Generation zu einem unlöslichen Bestandteil ihres moralischen Seins werden würde.

Der Botschafter der Sowjetunion, Krestinski, weist darauf hin, dass das verflossene Jahr das Beste des der Sowjetunion, eine friedliche Politik zu führen, besonders deutlich unterstrichen habe. Niemand habe bis jetzt einen Gegenbeweis dafür erbringen können, dass der Vorschlag Litvinoffs über die allgemeine Abrüstung innerhalb von vier Jahren das einfachste und wirksamste Mittel zur Garantierung des Friedens sei. Die Friedenspolitik der Sowjetunion sei 1927 auf eine harte Probe gestellt worden; die Sowjetunion habe sich jedoch auf Provokationen nicht eingelassen und werde ihre Friedenspolitik gegenüber allen Völkern weiter durchführen. Der Botschafter legt dann die erfolgreiche Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland in politischer, ökonomischer und kultureller Beziehung dar und gibt zum Schluss der Übersetzung Ausdruck, dass im kommenden Jahre die Beziehungen zwischen der U. S. S. R. und Deutschland in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht sich noch mehr vertiefen werden, und dass die freundlichstlichen Beziehungen zwischen den Völkern beider Länder weiter zur Stärkung des Friedens in der Welt beitragen werden.

Der spanische Botschafter, Te Los Monteros, äußert zunächst seine Freude über das fortwährende Gedanken der herkömmlichen deutsch-spanischen Freundschaftsbeziehungen. Ein Friedensvertrag würde den besten Beweis für die friedfertige und freundliche Gesinnung beider Völker erbringen. Die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen hätten sich auf Grund des Vertrages von 1926 im Laufe des Jahres normal entwickelt. Die Beziehungen sollten auch, was das geistige Leben betrifft, reger werden. Ein Beweis der Verbesserung der kulturellen Entwicklung Spaniens seien die von dem Romanischen Seminar der Universität Berlin veranstalteten, von spanischen Gelehrten gehaltenen Vorträge. Entsprechend würden bald deutsche Gelehrte in Spanien leisten. Engeren Beziehungen komme auch der vor kurzem zwischen Deutschland und Spanien abgeschlossene Luftverkehrvertrag zugute. Solche Beziehungen machen die Völker gewissermaßen zu idealen Nachbarn, zu Nachbarn ohne Grenzstreitigkeiten. Diese allerlei Vereinbarung sei gleichzeitig als geltiges und materielles Band zu begrüßen, das das neue Jahr noch enger knüpfen möge.

Der tschechoslowakische Gesandte, Dr. Chvalkovsky, weist darauf hin, dass Deutschland und die Tschecho-Slowakei durch zahlreiche Interessen der Industrie, der Landwirtschaft und durch kulturelle Interessen verknüpft seien. Die deutsche Minderheit in der Tschecho-Slowakei sei eine jener Brüder, die an der großen osteuropäischen Kultursynthese führe, die die tschechoslowakische Nation anstrebe. Die starke Mehrheit der Deutschen in der Tschecho-Slowakei habe das Minderheitenproblem auf den Weg einer Lösung gebracht. Bestimmt zu dauerndem Neben- und Mitmiederleben, verbunden durch gemeinsame Interessen und durch verwandte Ideale und Traditionen, könnten Deutsche und Tschecho-Slowaken

innerhalb des europäischen Kontinents wichtige Garanten des Friedens sein. Beide Nationen seien heute schon von dem aufrichtigen Wunsch erfüllt, Produzenten und nicht Konsumenten des guten Willens und des Friedens zu werden.

Der polnische Gesandte, Olszowski,

erklärt, man könne in der Mentalität des deutschen und des polnischen Volkes zweifellos eine Wende nach zum Besseren beobachten. Der wesentliche Grund hierfür sei seiner Meinung nach in der immer tiefer um sich greifenden Überzeugung zu suchen, daß es zwischen Polen und Deutschland keine Gegenseitigkeiten wirtschaftlicher Natur gebe, daß vielmehr beide Länder zu gegenseitiger Erwägung angestellt der Tatsache berufen seien, daß Polen Agrarland und Deutschland Industrieland sei. Auch auf kulturellem Gebiete habe eine Annäherung stattgefunden, die ihren Ausdruck in dem glänzend verlaufenen Besuch der Vertreter der geistigen Welt Deutschlands im Warschau und dem polnischen Gegenbesuch in Berlin gefunden habe.

Der litauische Gesandte, Sibzianka,

betont in seinen Ausführungen einleitend, daß für Litauen die von außen drohende Gefahr gebannt sei, und daß man sich der Hoffnung hingeben könne, daß der politisch-litauische Konflikt eine friedliche und gerechte Lösung finden werde. Besondere Aufmerksamkeit, so heißt es weiter, widmet die litauische Regierung der Pflege und dem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich, die durch die geographische Lage und die wirtschaftliche Struktur beider Länder bedingt sind.

Der ungarische Gesandte, Noloman v. Nanya,

sagt aus: In allen Schichten der ungarischen Gesellschaft besteht auch heute noch unverändert die alte Sympathie für Deutschland und zweifellos bilden die zwischen beiden Freunde und zu schützen.

Briand über die europäische Politik 1928.

Umgehung der peinlichen Räumungs- und Anschlußfrage.

Berlin, 31. Des. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat der französische Minister des Auswärtigen, Briand, dem Berichterstatter der „Börsischen Zeitung“ ein Interview gewährt, in dem er sich zu den wichtigsten Problemen der europäischen Politik äußerte. Er bezeichnete es als seinen fehllichtigen Wunsch für das neue Jahr, daß das große Werk der Wiederannäherung der Völker unter der Regie des Völkerbundes mehr und mehr seiner Vollendung entgegensteht. „Das gilt“, führte der Minister u. a. aus, „insbesondere von der Politik deutsch-französischer Wiederannäherung, die ich zusammen mit Herrn Stresemann inauguriert habe und von der ich hoffe, daß sie im Jahre 1928 eine konsequente Weiterentwicklung erfahren wird.“ Im Anschluß daran wandte sich der Minister in eingehenden Ausführungen gegen die Kritik, die von französischer Seite an seiner Politik geführt worden sei. Deutschland sei ein großes Land. Man könne ein Volk von mehr als 80 Millionen Menschen nicht einfach übergehen. Mit dem Besiegten zu verhandeln, zu versuchen, ihn zum Freunde zu gewinnen, sei für den Sieger die einzige mögliche, die einzige gute Politik.

Die Frage nach der Eventualität einer vorzeitigen Räumung des Rheinlandes war, so stellte der Berichterstatter der „Börsischen Zeitung“ fest, Briand sichtlich unerwunscht. Er erklärte:

„Das Rheinlandproblem ist im Augenblick nicht aktuell. Es dürfte sich deshalb erübrigten, darauf heute zurückzukommen.“ Auf ein anderes Thema überspringend, gab Briand dann der Hoffnung Ausdruck, daß der gewissen Frankreich und Amerika in Aussicht genommene Vertrag, der den Krieg für ungünstlich erklärt, 1928 gestande kommt und durch den Beitritt anderer Länder beträchtlich erweitert werden wird. Der Berichterstatter wies dann auf Litauos französischen Entwicklungsvertrag in Genf hin, worauf Briand erklärte: „Mit dem gleichen Recht könnte man behaupten, daß man die Gefangenisse schließen müsse, um die Verbrechen auszutrotten. Damit will ich jedoch keineswegs sagen, daß ich der Idee einer allgemeinen Abstürzung ablehnend gegenüberstehe. Im Gegenteil. Der Artikel 8 der Völkerbundserklärung hat eine internationale Forderung daraus gemacht, die unbedingt verwirklicht werden muß. Frankreich habe sein möglichstes getan, um auf dem Gebiet der Ausrüstung mit gutem Beispiel vorzugehen. Die Gesamtstärke der französischen Armee habe 1914 rund 1000000 Mann betragen, 1927 nur noch 735000

Landern bestehenden Geschäftsbüro und eine gewisse Interessengemeinschaft eine schwere Grundlage für Pflege und Ausgestaltung des traditionellen guten Verhältnisses. Das sollte bestimmt, daß die im nächsten Jahre eingehenden Wirtschaftsverhandlungen zu einer Befreiung der im Handelsverkehr noch bestehenden Schwierigkeiten führen werden.

Neujahrswünsche des Reichskanzlers.

Berlin, 31. Des. Reichskanzler Dr. Marx gab für die Zentrumspartei eine Neujahrsparole aus, in der es heißt: Das verlorengegangene Jahr hat uns auf dem Wege des Wiederaufbaues unverkennbar ein gutes Stück weitergebracht. Wir wollen hoffen und wünschen, daß am 1. Januar 1928 das gleiche gelagt werden kann! — Das kommende Jahr ist ein schwieriges! Es ist ein Jahr der Wahlen. In Deutschland, Frankreich, Amerika finden Neuwahlen der Parlamente statt. Alle sind sie von großer Bedeutung für Deutschland's Zukunft. Das deutsche Volk wird sich entscheiden müssen, ob die Mehrheit des künftigen Reichstages aus Männern und Frauen besteht, die von ernstem Verantwortungsbewußtsein getragen, nur das beschließen, was notwendig ist zur Förderung des allgemeinen Wohles — dies beschließen ohne Rücksicht auf engstirige Interessen von Stand oder Beruf, unbekümmert um Lob oder Tadel kurzfristiger und selbstsüchtiger Völkerkreise, nur befehlen von dem Entschluß, unserem armen deutschen Volke voranzuhelfen, bereit, allen Parteihader und Interessenkampf beiseite zu stellen, entschlossen, die republikanische Verfassung von Weimar geschaffene Staatsform zu

erneutes Eintritt Parker Gilberis für Fälligung des Reparationsbelages.

New York, 1. Jan. Wie „Associated Press“ und Washington meldet, gab Parker Gilberi dort erneut seine Übergangszeit zu Ende, doch eine wirkliche Lösung des Reparationsstreits steht nicht nahe, wenn man sich über einen neuen Beitrag geäußert habe. Er erklärte, über die Höhe dieses Beitrags müßten die Nachmänner entscheiden, schaute es aber ab, eine Erklärung darüber abzugeben, wann nach seiner Ansicht dieser Schritt erfolgen müsse.

Zusammenkunft Stresemann-Woltemars.

Die Begegnung in den deutsch-litauischen Wirtschafts-

verhandlungen.

Berlin, 31. Des. Wie jetzt leichtlich, wie der Versuch des litauischen Ministerpräsidenten Woltemars beim deutschen Außenminister Dr. Stresemann Witte am 29. Januar in Berlin erfolgen, und zwar wird vornehmlich der Wiederbeginn der deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen den besonderen Anlaß für direkte Begegnungen der leitenden Staatsmänner der beiden Länder geben.

Die deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen sind bisher infolge von politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten wenig gefördert worden. Die Litauer möchten beständnisse in der Ausfuhr von Fleisch und Vieh nach Deutschland. Sie wollen u. a. darauf hin, daß im Gesamtbetrag der deutschen Fleisch- und Viehexport das litauische Kontingent nur einen sehr geringen Anteil darstelle. Umgekehrt sei an der litauischen Gesamtexport Deutschland mit rund 50 Prozent beteiligt.

Krisengerüchte und Schulgesetz.

Die von einem Berliner Spät-Abendblatt veröffentlichten Enthüllungen über Zahlungsmaßnahmen führender Abgeordneter des Zentrums mit den Demokraten und Sozialdemokraten zu dem Zwecke, noch vor den Wahlen eine Regelung der Großen Koalition ans Auge zu bringen, werden von allen möglichen Seiten als jeder tatsächlichen Begründung entbehrend bezeichnet. Man hat jedoch Grund zu der Annahme, daß diese Dinge, wie sie auch immer liegen mögen, doch zu einer recht eingehenden Aussprache unter den Regierungsparteien Anlaß geben werden, da die ständigen Krisengerüchte den Fortgang der sachlichen Arbeit, insbesondere die Bemühungen um eine Einigung in der Schulgesetzfrage, erschweren müssen. Die Verhandlungen über den Schulgelehrtenwurf werden in der zweiten Woche des Januar wieder aufgenommen.

Die Reichsangestellten-Konferenz gescheitert.

Nach einer Mitteilung des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten-Gewerkschaften haben die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die Bezüge der Reichs- und preußischen Staatsangestellten zu keinem Ergebnis geführt und sind deshalb von den Angestellten-Organisationen abgebrochen worden. Wie wir hören, hatte man den Versuch erörtert, mit der Erhöhung der Gehälter der Angestellten durch eine Änderung der Zahlungsform eine weitere Erleichterung durchzuführen. Ursprünglich war geplant, die Gehälter der Angestellten künftig nicht mehr halbjährlich im voraus, sondern monatlich nachzu zuzahlen. Mit den vorgeschlagenen Erleichterungen waren jedoch die Vertreter der Angestellten nicht zufrieden und lehnten deshalb die Vorschläge ab.

Generaloberst v. Einem 75 Jahre alt.

Der frühere preußische Kriegsminister Generaloberst v. Einem vollendete am 1. Januar sein 75. Lebensjahr. Karl v. Einem wurde 1853 in Herzberg am Harz geboren und erwähnt sich hervorragende Verdiente um die alte Armee. 1914 war Generaloberst v. Einem Kommandeur des 7. A.R. und übernahm später die Führung der 8. Armee.

Überfall auf Polizeibeamte in der Silvesternacht.

Breslau, 1. Jan. In der Schlesinger Vorstadt versuchte der Note Frontkämpferbund in der Silvesternacht, entgegen einem Verbot, Konzerte abzuhalten, was ein Polizeihauptmann untersagte. Als dieser, der sich in Begleitung von zwei Beamten befand, die Menge energisch zum Auseinandergehen aufforderte, wurde er, noch ehe er seine Schuhwaffe ziehen konnte, von hinten gepackt und mit einem Messer im Gesicht und am Hals verletzt. Während ein Beamter Verstärkung herbeiholte, verlor der Offizier mit dem anderen Beamten, der ebenfalls geschlagen wurde, den Messerhoden festzunehmen, was mit Hilfe der inzwischen eingetroffenen Verstärkung auch gelang. Es wurden ferner fünf Nadelstecher verhaftet.

Vorau nicht minder bezaubernd Hartenholz von Charlotte Wagner folgten. Mit einer ulkigen Brotschale der Tänzerinnen und Hans Nüdiger's „Ich pfeife auf alles“ war man nun mehr als kurz vor Mitternacht angelangt. Der unverwölkliche 1871er Verfaßer Max von August Trenker, der manches Silvesterkonzert an dieser Stelle dirigiert, raulte durch den Saal, die Mitternachtsglöckchen erklangen, und unter Glöckenglätt stimmt alles ein in die mächtig aufschwellende Welle des „Niederländischen Dankgebetes“. Als Neujahrsgabe zwischenschlägnder Art aber dirigiert nun Hans Nüdiger den „Donauwalzer“ und Makarowitsch. Tänzerischer veranlagt in seinem ganzen Wesen nimmt er die einzelnen melodischen Phrasen in so ergreiflicher und doch nicht übertriebener Weise, daß die ganze Tarbitzung von Befallungsfesten und Heiterkeitsausbrüchen begleitet war, ganz obgleich davon, daß er auch als Musiker seinen Mann stellte. Also bewies auch dieser Abend den alten, guten Ruf der Silvesterfeiern im Gewerbeverein.

Bon der Chemnitzer städtischen Kunstsammlung. In der letzten Zeit ist der städtische Kunstschatz im Museum wiederum um einige für den Ausbau der Sammlung wichtige Werke bereichert worden. So wurden u. a. Paul Corinth's 1922 gemalter „Walchensee“, eine der markantesten späten Landschaften des Meisters, die das Bildmärene seines Altersstiles eindrücklich zur Erscheinung bringt, weiter Käthe von Ulrichs 1908 entstandene „Heilige Nacht“, die vormalig in der Münchner Sammlung Knorr war, die „Altschäfer“ des aus Chemnitz stammenden Berliner Bildhauers der nachimpressionistischen deutschen Kunst Schmidt-Rottluff, das „Bildnis Wilhelm Glaes“ des Dresdner Malers Ernst Richard Diele erworben.

Um die Zukunft des Schlesischen Landesorchesters. In Breslau werden gegenwärtig neue Verhandlungen über die Zukunft des Schlesischen Landesorchesters geführt. Es dürfte sich im wesentlichen darum handeln, daß Landesorchester mit dem Orchester des Stadttheaters zu verschmelzen und dadurch einen auch für die Provinz leistungsfähigen Körper zu schaffen. Als Trägerin der Geschäfte wird in erster Linie die Stadttheater G. m. b. H. in Frage kommen.

Das Innsbrucker Stadttheater ist mit einer Aufführung von Grillparzer's „Der Traum ein Leben“ wieder eröffnet worden. Das Bühnenhaus ist einem völligen Umbau unterzogen worden und ist jetzt allen Anforderungen, die eine moderne Operette stellen kann, gewachsen.

Salzburger Festspiele 1928. Zur Aufführung der Salzburger Festspiele im Jahre 1928 wird eine Summe von rund 150000 Schilling benötigt, wovon 35000 Schilling für den

Aus und Wissenschaft.

† Dresden Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Jonny spielt auf“ (148); Schauspielhaus: „Amphion“ (148); Albert-Theater: „Pfeilot von der Pfalz“ (148); Residenz-Theater: „Die goldne Melstern“ (148); Die Komödie: „Der Herr Senator“ (148); Central-Theater: „Eine Frau von Format“ (148).

† Albert-Theater. Von 8. bis einschließlich 8. Januar kostet „Der blaue Vogel“. Eine Verlängerung kann infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht stattfinden.

† Die Komödie. In der Komödie wird allabendlich „Der Herr Senator“ mit Hanna Fischer in der Titelrolle gespielt. Die Komödie wird von Bella Erdösi dargeboten. — „Eine Komödie“ von Beyer wird nach Genehmigung von Frau Lotte Klein wieder im Spielplan aufgenommen. — Der Karnevalsaufzug für die erste Veranstaltung der jungen Bühne, die Sonnab. den 8. Januar, 1912 Uhr, vormittags stattfindet („Wölfe“), hat begonnen. — Die nächste Aufführung des Weihnachtsmärchens „Der blinde Großvater“ ist Mittwoch, den 4. Januar.

† Tonalktiker-Verein. Spielfolge des Dienstags, den 8. Januar, 1912 Uhr im Palmenhof stattfindend. 7. Kammerabends: 1. Klav. Konz. F. C. T., op. 150, für Violin und Klavier. 2. Klav. Werk (noch 1912; im T.-C., bereits durch einen von Elisabeth Helmberg gelungenen Ueberfluss und Klavertrio bekannt; jetzt in Wien). Sonate für Violoncello und Klavier (auch ersten Mal in Dresden). 3. A. G. Tsch. Praktikum: Praktikum und Hugo aus der G. Dur-Trio für Violin allein. 4. W. A. Mozart: Trio G-Dur für Klavier, Clarinette und Viola. Mitwirkung: Bernhard Seidmann (Sitzau). — In dem am Donnerstag, dem 12. Januar, im Gewerbehaus stattfindenden 4. Aufzähnungsabend wirken u. a. mit Grete Küller, Walter Bohmann, Ed. Schütt und das Dohmen-Quartett.

† Das Alberttheater hat am Silvesterabend Melchior Lengwells Lustspiel „Antonia“ wieder in den Spielplan aufgenommen, die fröhlich-melancholische Geschichte von dem Ausflug der lächelnden Gutbesitzerin Antonia ins Budapester Séparée und damit für eine Nacht der Erinnerung an ihre goldene Jugend. Antonia ist eine der liebenswürdigsten kleinen Figuren. Der Gegenlauf von ihr mit löslichem Humor ausgenutzt, aber durch die gesunde Naturlichkeit des Weitens doch innerlich verbunden. Man muß sie ihr lokotes Chanson singen und dann ihre Verlegenheitslüge erkennen hören, um vom Umfang ihres Körpers einen Beifall zu bekommen. Das Lied und der Valencia-Tanz müssen wiederholt werden. Als Budapester Verehrer hat sie in der Neubesetzung Johannes Steiner und Heinz Leo Fischer zur Seite; beide machen beste Figuren. Steiner als vornehm referierter englischer Kapitän, Fischer als Budapester die Simon Goldberg auf seiner Geige hervorzauberte,

Lebemann von famos ungarischer Herkunft, „leichtsinniger Melancholiker“ vom altböhmischen R. u. K.-Typ. Schriftsteller wieder Paul Verhoeven als Defonimpraktant. Ein Musterbild rasiger Sokettenfrechheit bietet Doris Kiefel. Elisabeth Hoch und Richard Heiß fügen sich trefflich ein. Ganz fehlt am Ort ih nur Melanie Hörl, die eine anmutige, wirklich naiv empfundene, dann ehrlich enttäuschten jungen Mädchens eine gesuchterichende und gestaltvordrebende „bemerkliche Köchin“ im Blümchenkleid hinlegt. Sonst war der Abend mit viel Blauertermusik, Tanz und Zug sehr lustig und vertrieb das kalte Haus in Silvesterstimmung.

† Silvesterkonzert der Philharmonie. Dresdens größte und schönste Silvesterfeier findet alljährlich im Gewerbehaus statt. An die achttausend Besucher traten diesmal unter Flöten, Trompeten, Trombones, Trommeln und Posaunen die „Könige“ der Musik auf. Die „Musikalische Fahrt ins neue Jahr“ an und landeten frohgemut auf dem hoffnungstrühen Elisen 1928. Ein kratzvolles Bekennen zu deutscher Kunst und Art eröffnete die Fülle der Darbietungen; Wagners „Meistersinger“. Werkspiel, das gleich der ersten Aufführung von Ottak und der schönen „Aida“-Fantasie die faszinierenden Qualitäten des Orchesters und seines Dirigenten im hellsten Lichte erstrahlen ließ. In Stücken für Streichorchester von Bon und Stiedl raulte diese Instrumentengruppe, und über Suppe und Johanna Strauß ging's immer höher hinauf in die Welt der Heiterkeit, die mit dem großen Schlagertopfwart: „Die Welt hat einen Rimmel“ und der Jagd „Gri-Gri“ von Linke, in der das Orchester gut noch Belangskünste hören ließ, vorläufig gipfelte. Am zweiten Teil gab es eine reichhaltige Tafel „Künstlerischer Leckerbissen“, die Herbert von Karnefeld als Aufzäger mit mehr oder minder großer Geschicklichkeit servierte. Buerst spielte Simon Goldberger, Hans Schrader und Charlotte Wagner ein Trio für Violin, Cello und Harfe von Schlesinger, dem Alfons Patolla Trompetenvariationen von Hoch folgten. Sodann entfesselte Kammerländer Hans Nüdiger, begleitet von seinem Sohn Wilhelm Nüdiger, Heiterkeitsstürme mit seinen gesprochenen, gelungenen und gespielenen Scherzseiten, die trocken laut lauter kleine, feinschmeckende Kunststücke sind. Gest köpften Eva Dathe, Lotte Schmieder und Ella Sklenka vom Opernball in rettenden Kostümen herein und tanzten „Die Torschwaben“ von Josef Strunk, einen „Schwäbischen“ von Thoma und ein spritziges „Pizzicato“ von Dvigo, die gleich den Instrumentalfolge Billig Lehrer am Klavier begleitete.

Weiter gab's „hohe“ Kunst von Meyer und Pugnani-Krebsler, die Simon Goldberg auf seiner Geige hervorzauberte, die

Hertisches und Sachsisches.

Sachsen im Reichstag.

Der dem Reichstag jetzt zugegangene Reichstag für 1928 enthält bei den einzelnen Haushalten u. a. folgende Neuverordnungen:

Innenministerium:

Baukostenzuschuss für das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden 500.000 RM. Bei den fortlaufenden Ausgaben erscheinen im Etat 1928 erstmals die Ausgaben für die Überprüfstelle für Schuh- und Schuhmärkte in Leipzig; für Beleidungen und andere persönliche Ausgaben einschließlich der für die Prüflinge in Berlin und München werden angefordert 250.000 RM. Die sämtlichen Ausgaben für die Überprüfstelle Leipzig allein sind eingelebt mit 11.020 RM.

Justizrat:

Für die Instandsetzung der Fassaden und des Kuppelbaus des Dienstgebäudes des Reichsgerichts ein zweiter Zellbeitrag von 36.800 RM. Für den Ausbau von neuen Diensträumen im Obergeschoss des Dienstgebäudes des Reichsgerichts 41.100 RM.

Reichsbahnministerium:

Für Neubauten für Rollbahnhöfe in Dresden, und zwar: a) Neubau für die technische Prüfungs- und Lehranstalt, Rollbahnhofstelle und Tabaksteuerzeichnertelle 90.000 RM.; b) Umbau des Hauptzollamtgebäudes Leipziger Straße Nr. 6 und des Lagerhauses I 225.000 RM. Als Beitrag zur Anlage einer Bezirksstraße durch den Gutsbezirk Gruppenübungsplatz Zeithain 150.000 RM.

Beantragte Bahnbauteile für Sachsen.

Dem Reichstag ist soeben eine Zusammenstellung der für ein Reichsbahnbauprogramm 1928 beantragten Bahnbauteile zugegangen. Sie enthält für Sachsen folgende, von der preußischen Landesregierung bzw. von der sächsischen Staatsregierung unterstützte Bahnbauvorschläge:

Errichtung einer 81,5 Kilometer langen Nebenbahn zwischen Merseburg - Leubus. Die Kosten für diesen Bau werden auf 2,14 Millionen RM. berechnet, in denen 514.000 RM. für die Einführung der Bahnstrecke in Leubus enthalten sind.

Unterstützt wird von Seiten der Regierung ferner die Errichtung einer 81,5 Kilometer langen Hauptstrecke zwischen Adorf und Hof, die als Hauptbahn 85 Millionen RM., als Nebenbahn 5,5 Millionen RM. kosten dürfte.

Mit Hilfe des Landes Sachsen wird voraussichtlich der 300.000 RM. erfordernde Bau der 3,5 Kilometer langen, von Gersdorf nach Königswalde führenden Plattenbahn finanziert werden können.

Befürwortet wird schließlich von der Regierung auch die Verbindung der Orte Schweins und Strahlegg durch eine 9,8 Kilometer lange Nebenbahn, deren Errichtung etwa 1,4 Millionen RM. kosten wird.

Aus den Kreisen der Wirtschaft ist der Vorschlag gemacht worden, zwischen Priestewitz und Radeburg eine 5,5 Kilometer lange Nebenbahn für 4,55 Millionen RM. zu errichten.

Die goldene Jubiläum Heinrich Pohlenks, der zu Beginn dieses Jahres auf ein halbjahrhundert treuester Pflichterfüllung als Redakteur der "Dresdner Nachrichten", davon allein 48 Jahre als Leiter unseres Verlinsbüros, zurückblicken konnte, gestaltete sich zu einem beglückenden Ereignis für diesen Nestor der deutschen Journalismus. In dem Heim der Verlegerfamilie unseres Blattes wurde dem 70jährigen Jubilar gestern eine Fülle von Ehrenungen zuteil, wie sie im unruhigen Leben des Zeitungsmannes nur in ganz seltenen Fällen zu verzeichnen sind. Die übergroße Zahl von Telegrammen, Glückwünschsbriefen und Geschenken aller Art zeigte zur Genüge, welcher Werteschätzung unser Heinrich Pohlenk in allen Kreisen, mit denen er in seiner langen publizistischen Tätigkeit in Berührung gekommen ist, sich erfreuen darf. Am Vormittag gratulierte Legationsrat v. d. Decken namens der Handelskammer Dresden und überreichte das tragbare silberne Ehrenzeichen. Herzlich gehabte drahtliche Glückwünsche sandten Reichslandrat Dr. Marx, der preußische Ministerpräsident Dr. Braun, das Auswärtige Amt, Reichspräsidenten Geheimrat Dr. Berlin, der Polizeipräsident von Berlin Börgeleb und die Pressehalle des preußischen Staatsministeriums. Ferner gratulierten der Verein Deutscher Zeitungsverleger durch seinen Vorsitzenden Kommerzienrat Grumbach, der Reichsverband der Deutschen Presse, die Deutschnationale Volkspartei, der Sachsenverein zu Berlin, der Allgemeine Turnverein zu Dresden, zu dessen "ältestem" Pohlenk gehört, insbesondere die Miege "Gut Schlauch", und viele dem Jubilar naheliegende Organisationen und Verbrüdernde. Der Verein der Parlamentsjournalisten der Reichshauptstadt ernannte den treuerdienten Kollegen zu seinem ersten Ehrenmitglied. Am

gleichen Ort vereinten sich am Nachmittag die gesamte Schriftleitung und die seitenden Beamten der "Dresdner Nachrichten" zu einer harmonischen Feier, wobei Hauptchristlieferer Dr. Fritz Schettler die herzlichen Glückwünsche des Verlags zum Ausdruck brachte und Pohlenks treue und erfolgreiche Mitarbeit an unserem Blatte während dreier Generationen des Verlagshauses würdigte.

Durchdruck von telephonisch ausgegebenen Telegrammen.

Vom 1. Januar 1928 an kann der Abiender eines Haupttelegraphenamts durch Fernsprecher ausgegebenen Telegramms gegen eine besondere Gebühr von seinem Telegramm einen Durchdruck, und zwar unter den folgenden Bedingungen verlangen:

1. Das Verlangen kann sowohl auf Zeit als auch im Einzelfalle gestellt werden; in solchem ist es unmöglich vor Beginn der Telegrammaufnahme auszusprechen, also schon auf die Meldung des Haupttelegraphenamtes: "Hier Aufnahme" mit dem Worte: "Durchdruck".

2. Der verlangte Durchdruck wird dem Telegrammabender unter Briefumschlag als Postkarte überwandt. Wünscht der Abiender die Aufführung auf andere bei Postsendungen zugelassene Weise, so muß dies beim Verlangen des Durchdrucks besonders angegeben werden, z. B. "Durchdruck telegraphenlagernd", "Durchdruck Bote", "Durchdruck Schließfach 237" usw.

3. Als Sondergebühr wird für jeden einzelnen Durchdruck ohne Rücksicht auf die Länge des Telegramms eine Gebühr von 20 Reichspfennig erhoben, womit auch die Aufstellung durch die Reichspost abgeglichen ist. Wird die Aufstellung durch besonderen Bogen verlangt, so findet im Ortszustellbezirk weitere 20 Reichspfennig, im ganzen also 40 Reichspfennig, zu zahlen; ist die Aufstellung nach dem Landzustellbezirk auszuführen, so ist außer der Gebühr von 20 Reichspfennig der entstehende Gilbodenlohn, mindestens 80 Reichspfennig, zu entrichten.

4. Wird ein Durchdruck erst verlangt, wenn die Aufnahme des Telegramms bereits begonnen hat, oder nachträglich, so handelt es sich um eine Telegrammabschrift, für die nach der Telegraphenordnung die Sondergebühr mindestens 1,20 RM. bis zu 1,50 Wörtern) beträgt.

Die Bestimmung der Telegraphenordnung, wonach die Deutsche Reichspost bei Verfehlung bei der Aufnahme durch Fernsprecher nicht haftet, bleibt unberührt. Berichtigungen kann der Abiender nach wie vor nur durch eine gebührenpflichtige Dienstnotiz verlangen.

Behinderung der Braunkohlenproduktion durch den Frost.

Durch den starken Frost in der Vorweihnachtswoche sind in den Braunkohlenbetrieben des Mittelfränkischen Braunkohlenbergbaus erhebliche Störungen eingetreten, die die Produktion der Werke stark beeinträchtigt haben. Die Förderattivitàt hat zeitweise auf einen geringen Prozenttag der Durchschnittserzeugung eingeschränkt werden müssen. Da die Lager der Werke bereits geräumt sind und bei längerem Anhalten des Frostes an eine Auffüllung nicht zu denken ist, macht sich eine allgemeine Knappheit im Bruttogehandel bemerkbar. Lieferungsaufträge können von den Werken nicht mehr erfüllt werden. Eine Verbesserung der Lage kann erst erwartet werden, wenn der Frost schwindet.

— **80. Geburtstag.** Sanitätsrat Dr. Nothisch wurde am 31. Dezember 80 Jahre; er wohnt zurzeit auf dem Weihenbisch, war Feldzugsteilnehmer 1870/71, Badearzt in Schweizermühle und in den über Jahren Stadtverordneter in Dresden. Er war auch kurze Zeit Vorsitzender des ärztlichen Bezirksvereins und ist Gründer des Kreismaurerischen Fürgervereines für die Allgemeinheit. Der Vater zum Goldenen Apfel ist er einige Jahre als Meister vom Stuhl beigeordnet gewesen.

— **Todesfälle.** Wie aus den heutigen Familiennachrichten ersichtlich, verschickte am Freitag der Agl. Sächs. Kammerherz Graf Ludwig von Beck-Burkersroda auf Böhl und Kötschau, Reichsdritter des Johanniter-Ordens. — Ferner verstarb nach einjähriger schwerer Krankheit am Sonnabend der Staatsfinanzrat im Staatsrechnungshof Dr. iur. Dr. phil. Oertel. Der Entschlafene war der Vorsitzende des Landesverbandes der höheren Beamten Sachsen und hat sich als solcher wie in seiner gesamten dienstlichen Laufbahn große Verdienste erworben.

— **Veränderungen im Amtsgericht Dresden.** Im Amtsgericht Dresden, Abteilung für Strafsachen, sind einige bemerkenswerte Veränderungen eingetreten. Der bisherige Vorsitzende des 3. Gemeinsamen Schöffengerichts, Amtsgerichtsdirektor Wohlhaben, wurde vor einiger Zeit zum Abteilungsvorstand ernannt. Er behält als solcher die Abteilung der alten Autostraßen. Zum Vorsitzenden der 8. Gemeinsamen Schöffengerichts wurde unter Ernennung zum Amtsgerichtsdirektor der langjährige Zittauer Amtsgerichtsrat Dr. Helft bestimmt, dessen Strafregister, das er seit seiner Versetzung nach Dresden geführt, Amts-

gerichtsrat Dr. Götz übernimmt. Ferner wurde zum Vorsitzenden des Strafgerichts, das Amtsgerichtsdirektor Dr. Ginsberg vertretungswise führt. Amtsgerichtsrat Dr. Neidert ernannt.

— **Die neue Abtissin von Marienkern.** Nach der feierlichen Weiheung der verstorbenen Abtissin des Klosters Marienkern fand am Freitag nach einem Gottesdienst die Neuwahl der Abtissin statt. Dem "Baugne Tagblatt" folge wurde die 87 Jahre alte geistliche Jungfrau Bernharda Elisabeth Stegmaier mit Stimmenmehrheit zur Abtissin von Marienkern gewählt.

— **Müllde Tresdner Kinder.** Die in Oberwiesenthal zur Erholung befindlichen Tresdner Kinder treffen am 5. Januar abends 7,10 Uhr ein. Die Angehörigen werden erneut die Kinder zur genannten Zeit auf dem Tresdner Hauptbahnhof abholen.

— **Unzählige Postwertzeichen.** Folgende Postwertzeichen verlieren mit Ablauf des Monats Januar 1928 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen: die Bischofswertzeichen Ausgabe 1923 zu 5, 10, 20 und 50 Pf.; die Stephanmarken zu 10 und 20 Pf.; die Rheinlandwertzeichen zu 5, 10 und 20 Pf. Wertzeichen dieser Art, die bis Ende Januar nicht haben aufgebracht werden können, dürfen in der Zeit vom 1. bis 15. Februar bei den Postanstalten gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

— **Ein Schwindler.** Ein gewisser Dr. Franklin in Leipzig, der sich Geschäftsführer der "International Labor Office" nennt, breite sich an, beim englischen Wirtschaftsministerium für Deutsche Ausfuhrförderanträge zu erwirken, und verlangt dafür eine Vorauszahlung von 10 Mark als Spesenreise. Es wird davor gewarnt, sich mit Franklin in Geschäftsverbindungen einzulassen. Die von ihm gemachten Angaben sind zum größten Teil unzutreffend und erwecken falsche Vorstellungen über die Arbeitsmöglichkeiten in England. Der Blumawang ist zwar aufgehoben, die Beschränkungen für die Einwanderung stellen sichender fremder Staatsangehöriger sind aber in vollem Umfang bestehen geblieben, so daß Stellensuchende, die aufs Geratewohl nach England emigrieren wollen, bei ihrer Ankunft Zurückstellung zu erwarten haben.

Baut Wohnungen!

Die "Sächsische Evangelische Kirchengemeinde" schreibt:

Bei allen Bemühungen, unterem Volke in seiner Not wirtschaftlich und körperlich zu helfen, Rücksicht zu üben oder soziale Gesinnung in die Tat umzuleben, steht man augleicht immer wieder ratlos vor der Wohnungsnot. Es geschieht viel, sie zu bekämpfen. Aber es geschieht noch lange nicht genug — ja es geschieht noch immer viel zu wenig. Schwangere und Unterietzte sind nur traurige Notbezieher. Sie schaffen neue Verbitterung. Den staatlichen und städtischen Behörden sollte es vornehme Pflicht sein, Wohnungen und immer nur Wohnungen zu bauen und bauen zu lassen, bis die Not ein Ende hat, und alle anderen Baupläne zurückstellen, sofern sie aus Gründen der öffentlichen und persönlichen Sicherheit im Gehandels- und Verkehrswesen nicht unbedingt notwendig sind. Ist es angebracht der Wohnungsnott mit ihren trostlosen Folgen wirklich noch zu verantworten, daß man Lichthöfehäuser, Ausstellungshallen, Schwimmhallen, Denkmäler, Museen, Krematorien in kleineren Städten! Clubhäuser, ja Erholungshäuser, auch Kirchen baut, wenn das Wohnungselend bleibt? Was nützt z. B. die schöne Erholung in einem freundlichen Heim oder in einer hellen Sporthalle, wenn der Kampf um die Wohnung weiter durch die Seele wagt und die Nerven auf die Holter spannt! Die genannten Bauten mögen sehr wertvoll sein, oft sogar dringend notwendig sein, aber sie müssen dem Gebot der Stunde weichen. Dieses lautet: Baut Wohnungen, endlich menschenwürdige Wohnungen! Sonst können wir uns nicht wundern, wenn die Verbitterung steigt, wenn die immer vertriebenen oft enttäuschten, bis aufs Blut gequälten Menschen an verhängnisvoller Selbsthilfe treiben, wenn die Wogen über uns zusammenstauen. Die Wohnungfrage ist jetzt eine Schicksalsfrage für unser Volk. Videant consules!

Capitol

Dienstag finden die letzten Vorstellungen von Douglas Fairbanks "Der Gaucho" statt. Mittwoch, den 4. Januar, ist die Erstaufführung des Fox-Filmes

"Gonnenaufgang"

Von zwei Menschen.

Der Film der von der Presse der ganzen Welt als Triumph der Kinematographie gewertet wird, ist eine Schöpfung R. W. Murnaus, des berühmten Meisterregisseurs. "Sonnenaufgang" ist die Fortsetzung eines Monodramas von Carl Mayer, das nach der Novelle "Die Reise nach Tiflis" von Hermann Sudermann geschrieben wurde.

Großhart Kent zum Abschluß gekommen. Darwin lebte in dem nunmehr in den Besitz der Nation übergegangenen Hause mehr als 40 Jahre und hat einige seiner bedeutendsten wissenschaftlichen Arbeiten dort verfasst.

— **Eine Anecdote von Michael Georg Conrad.** Der vor wenigen Tagen verchiedene fränkische Schriftsteller Michael Georg Conrad ist, obgleich ihn sein Schicksal das biblische Alter hatte reichlich überstreichen ließ, niemals "alt" gewesen. Zeit seines langen Lebens strohete er von Gesundheit und jugendlichem Draufgängerum. Wie sich der fröhliche Fräne mit seinem ebenso derben wie ehelichen Bauwarentum zuweilen "in die Nekse legte", dafür ein bezeichnendes Stücklein aus seinem talentreichen Leben: An den achtzig Jahren vorigen Jahrhunderts war die mit feinstem Künstlerischen Geschmack ausgestattete Münchner Villa Paula Henkes an bestimmten Tagen der Treffpunkt vieler edler Weiber. Es waren aber — nach dem Willen des in künstlerischen Dingen hochkonträren Gastgebers — meist solche Weiber, die am "alten Alter" festhielten und von dem fröhlichen Geist des damals in bestimmten Kreisen verrückten "Moderne" noch nicht "angekämpft" waren. Der Zufall wollte es nun, daß einmal Dr. Conrad, der "Stürmer und Dränger", gleichzeitig verächtlicher Herausgeber der "Moderne Gesellschaft", einer Einladung festhaftig wurde. Die an diesem Abend besonders zahlreich erschienenen "Hobegabenden" — das Wort "prominent" war damals noch nicht im Schwange — waren im Musiksalon versammelt, wo gerade ein Klavier-Schumann und Mendelssohn spielte. Als er unter grosem Beifall angetreten, trat Henke mit feierlichen Schritten an den Flügel und rückte mit emphatischer Gebärde folgende "Ansprache" an die Gäste: "Meine Damen und Herren! Ich kann Ihnen auf Ehre und Gewissen die Versicherung geben: auf diesem Flügel wurde noch nie eine Note von Wagner gespielt." Die Versammelten nahmen diese feierliche Erklärung mit Beifriedigung hin; lärmendes Entfernen pastete sie aber, als eine eine Stunde später mittwoch in der Schönsten Unterhaltung der "Tannhäuser" des "alten Richard" erlangt. Man war stark und sprachlos vor Staunen. M. G. Conrad war das "entzerrte", das sich menschlich an den Flügel geschlissen und ihn mit dem dreimal vermaledeiten Wagner vergemäßigt hatte. Nur die gesellschaftlichen Hemmungen kühlvoller verhinderten, daß man an dem schlimmen Conrad ein Urtheil vollzog. Mit einer Einladung im Gesellschaftsheim wurde er aber doch dieser "Extravagan" niemals mehr bedacht.

— **Aus neuen Briefen David Friedrichs.** Einer der ausführlichsten Briefe des großen romanischen Malers Caspar David Friedrich, der in die Art seines Schaffens tiefs einfüßt, wird von G. B. Dobnia im nächsten Heft von "Kunst und Künstler" mitgeteilt. Wir erfahren hier, aus welcher Stimmung heraus der Meister seine "Walterlands Bilder" schuf, in denen der Hahn gegen die fränkischen Unterländer mit solcher Leidenschaftlichkeit aufschlämt, wie sonst nur noch bei Heinrich v. Kleist. Friedrich schreibt am 2. Mai 1840 an einen unbekannten Adressaten, der aber wahrscheinlich die bekannte Wallerin Louise Seidler war, vom "rauscheinenden Wasserfall im Plauenschen Grund", und teilt über ein vorläufig noch unvollendetes Gemälde mit: "Ein anderes Bild ist auch bis auf etwas Venetian fertig. Es ist Dämmerung, und eine düstere, schwere, stürmische Luft steht über einem öden Sandstück hin. Eine Schwarze Raben sucht ihre Ruhestatt. Dieses Bild war etwas ganz Anderes in der Anlage: Auf dem öden Sandstück standen Bäume, woran Bretter gebunden, vom Winde bewegt, alle mit der Inschrift 'Walterlandsverräter!' Im mittleren Stiel ein in einem großen Stock ein langer Pfahl, auf dem Pfahl ein Rad, auf dem Rad ein Mensch, an dessen Hände eine Tafel gebunden, mit der Inschrift: 'Walterlandsverräter'. Ich redachte an manche Besteck, aber das Bild wurde mir doch zu ekelshaft, ich war nicht imstande, es auszuführen." Man sieht aus diesem Bekanntnis, wie Friedrich der seine Werke sonst keines ohne äußersten Anlauf schuf, auch die Vorstellungen, die durch seine patriotischen Gefühle hervorgerufen wurden, zu seinen Kundwerken zu läutern wußte. In einem anderen Brief, der an den Kunstsammler Dr. Buitrich gerichtet ist, zeigt sich die fränkische Schule des Meisters vor jeder Öffentlichkeit. Er schickt dem Sammler ein Bild von der kleinen Stubbenkammer" auf Augen, bittet aber: "Seien Sie, lieber Buitrich, das Bild Ihren Freunden und Bekannten, aber keiner. Sie es ja nicht öffentlich aus, denn ich möchte nicht gern, daß man sage, ich schicke meine Bilder nach Leipzig zur Messe", und in einer Nachschrift bemerkt er noch: "Da bei folgendes Bild den Hauptpunkt der Insel Augen darstellt, und die Insel gegenwärtig sehr von Fremden besucht wird, so könnte es einem gewinnbringenden Aufsteckstecher wohl einfallen, es zu verkaufen; ich bitte daher, wenn der Fall eintrete, es auf keine Weise auszugeben."

— **Darwins Wohnhaus vom englischen Staat angekauft.** Während des letzten Wochenends sind die Verhandlungen über den Ankauf des Hauses von Darwin in Downe in der

Börsen- und Handelsteil

Die Beschränkung des Weltbewerbes bei Submissionen.

Eine Eingabe des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zum Strafzichtentwurf.

Wie bekannt sein dürfte, soll in dem Entwurf des neuen Strafgebiets der Bericht gemacht sein, die Frage eines § 94 § 9 gegen Mängelbildung bei öffentlichen Vergaben von Lieferungen und Leistungen zu lösen, nicht wie im Jahre 1925 beschlossen war, durch Gewebschaltung von Abrechnen, sondern durch Strafe. Der Entwurf des Strafgebietshefts hat einen Paragraphen gegen das „Abhalten vom Preisen“ vor. Wegen die Bestimmung, die eine rein wirtschaftliche Maßnahme auf dem Gebiete des Kartellreiches durch das Strafgericht fordert, hat sich der Reichsverband der Deutschen Industrie in Vereinigung mit anderen wirtschaftlichen Organisationen gewandt. In seiner Eingabe an den Reichstag heißt es den Antrag, die Bestimmung des Paragraphen, soweit sie sich auf die Vergabe von Lieferungen und Leistungen bezieht, zu streichen, da ein derartiger von wirtschaftlichen Rücksichten der öffentlichen Stellen dictierte Vorbehalt im Strafgebietsbuch keinen Platz haben könnte. Außerdem hebt die Eingabe hervor, daß die Bestimmung des neuen Strafgebiets, die auch schon den Verlust des Abschlusses und das Abhalten selbst ohne Bewährung irgendwelches Einflusses besitzt, will, Rechtsunsicherheit zur Folge haben würde, ferner, daß es ungerechtigt ist, denjenigen zu bestrafen, der anzeigt oder mit anderen vereinbart, sich an einer öffentlichen Vergabe nicht zu beteiligen, weil nach Ausdruck des herstellenden Erwerbsbündes die Vergabungsbedingungen für die Lieferanten ungünstig seien oder weil die Vergabungsbedingungen unter Ausnutzung der Arbeiten früherer Bewerber aufgestellt wurden.

Neuendorf. Am 31. Dezember. Teileinfurche. (Schluß). Berlin 23.8720, London, Fabrik 248/25, 30 Tage-Buchhaltung 493.870, Paris 249.820, Genua 19.31, Italien 102.50, Holland 40.43.50, Wien 14.12, Budapest 17.50, Frankreich 100.50, Belgrad 170.50, Marokko 11.50, Cöln 26.50, Copenhagen 20.51.50, Stockholm 20.00, Brüssel 13.00, Madrid 16.00, Helsingfors 10.50, Gattarelli 61.75, Montreal 99.50, Argentinien, Goldfels 102.82, Kapspiel 42.75. Bis zum Januar 12.00, Sola 72, Silben 100.25, Bogotá 40.75, Panamá 100 Tane, Gold 8.75, Brief 8.25, täglich 100.00, Prima-Gaudenswandel, mehr, 8.75, höchst. 4. Dollar in Buenos Aires 87.25.

Wiances für Geschäft in J. G. Garben-Bonds. Gemäß Geschluß derständigen Kommission für Angelegenheiten des Handels in amtlich nicht notierten Wertpapieren beim Centralverband des Deutschen Bank- und Bausparkassenverbandes (C. B.) gelten der Weihrauch per Erteilung in J. G. Garben-Bonds voll bezahlte Staate als verschlossen und sind demgemäß nur voll bezahlte Staate lieferbar. Alle der erscheinenden gehandelten Staate werden bis zum Erreichungsort, der seinesfalls vom Abnehmerhand voraussichtlich kurze Zeit nach dessen Erreichung abgetrennt geliefert wird. J. G. Garben-Bonds gehandelt.

Metallmarktreport vom 27. bis 31. Dezember. Der Metallmarkt war im Laufe der Berichtswoche ziemlich schwach, doch hielt sich die Geschäftstätigkeit in engen Grenzen. Nach Kurier und Befreierte zu anzuhören, Preisen etwas Nachfrage, die übrigen Metallpreise waren fast unverändert. Am Altmetallmarkt lag auch keine größere Bedarfsanfrage vor, und es ist anzunehmen, daß sich am Laufe der nächsten Wochen der Konsum wieder eindeutig wird, da die Beschäftigung in der Hauptstädte eine gute ist. Die nachstehend unverbindlichen Notierungen an der Berliner Metallbörse am Wochenende waren im Metallmarkt folgende: Elektroinsulatoren 100.000, 105.000, 110.000, 115.000, 120.000, 125.000, 130.000, 135.000, 140.000, 145.000, 150.000, 155.000, 160.000, 165.000, 170.000, 175.000, 180.000, 185.000, 190.000, 195.000, 200.000, 205.000, 210.000, 215.000, 220.000, 225.000, 230.000, 235.000, 240.000, 245.000, 250.000, 255.000, 260.000, 265.000, 270.000, 275.000, 280.000, 285.000, 290.000, 295.000, 300.000, 305.000, 310.000, 315.000, 320.000, 325.000, 330.000, 335.000, 340.000, 345.000, 350.000, 355.000, 360.000, 365.000, 370.000, 375.000, 380.000, 385.000, 390.000, 395.000, 400.000, 405.000, 410.000, 415.000, 420.000, 425.000, 430.000, 435.000, 440.000, 445.000, 450.000, 455.000, 460.000, 465.000, 470.000, 475.000, 480.000, 485.000, 490.000, 495.000, 500.000, 505.000, 510.000, 515.000, 520.000, 525.000, 530.000, 535.000, 540.000, 545.000, 550.000, 555.000, 560.000, 565.000, 570.000, 575.000, 580.000, 585.000, 590.000, 595.000, 600.000, 605.000, 610.000, 615.000, 620.000, 625.000, 630.000, 635.000, 640.000, 645.000, 650.000, 655.000, 660.000, 665.000, 670.000, 675.000, 680.000, 685.000, 690.000, 695.000, 700.000, 705.000, 710.000, 715.000, 720.000, 725.000, 730.000, 735.000, 740.000, 745.000, 750.000, 755.000, 760.000, 765.000, 770.000, 775.000, 780.000, 785.000, 790.000, 795.000, 800.000, 805.000, 810.000, 815.000, 820.000, 825.000, 830.000, 835.000, 840.000, 845.000, 850.000, 855.000, 860.000, 865.000, 870.000, 875.000, 880.000, 885.000, 890.000, 895.000, 900.000, 905.000, 910.000, 915.000, 920.000, 925.000, 930.000, 935.000, 940.000, 945.000, 950.000, 955.000, 960.000, 965.000, 970.000, 975.000, 980.000, 985.000, 990.000, 995.000, 1000.000, 1005.000, 1010.000, 1015.000, 1020.000, 1025.000, 1030.000, 1035.000, 1040.000, 1045.000, 1050.000, 1055.000, 1060.000, 1065.000, 1070.000, 1075.000, 1080.000, 1085.000, 1090.000, 1095.000, 1100.000, 1105.000, 1110.000, 1115.000, 1120.000, 1125.000, 1130.000, 1135.000, 1140.000, 1145.000, 1150.000, 1155.000, 1160.000, 1165.000, 1170.000, 1175.000, 1180.000, 1185.000, 1190.000, 1195.000, 1200.000, 1205.000, 1210.000, 1215.000, 1220.000, 1225.000, 1230.000, 1235.000, 1240.000, 1245.000, 1250.000, 1255.000, 1260.000, 1265.000, 1270.000, 1275.000, 1280.000, 1285.000, 1290.000, 1295.000, 1300.000, 1305.000, 1310.000, 1315.000, 1320.000, 1325.000, 1330.000, 1335.000, 1340.000, 1345.000, 1350.000, 1355.000, 1360.000, 1365.000, 1370.000, 1375.000, 1380.000, 1385.000, 1390.000, 1395.000, 1400.000, 1405.000, 1410.000, 1415.000, 1420.000, 1425.000, 1430.000, 1435.000, 1440.000, 1445.000, 1450.000, 1455.000, 1460.000, 1465.000, 1470.000, 1475.000, 1480.000, 1485.000, 1490.000, 1495.000, 1500.000, 1505.000, 1510.000, 1515.000, 1520.000, 1525.000, 1530.000, 1535.000, 1540.000, 1545.000, 1550.000, 1555.000, 1560.000, 1565.000, 1570.000, 1575.000, 1580.000, 1585.000, 1590.000, 1595.000, 1600.000, 1605.000, 1610.000, 1615.000, 1620.000, 1625.000, 1630.000, 1635.000, 1640.000, 1645.000, 1650.000, 1655.000, 1660.000, 1665.000, 1670.000, 1675.000, 1680.000, 1685.000, 1690.000, 1695.000, 1700.000, 1705.000, 1710.000, 1715.000, 1720.000, 1725.000, 1730.000, 1735.000, 1740.000, 1745.000, 1750.000, 1755.000, 1760.000, 1765.000, 1770.000, 1775.000, 1780.000, 1785.000, 1790.000, 1795.000, 1800.000, 1805.000, 1810.000, 1815.000, 1820.000, 1825.000, 1830.000, 1835.000, 1840.000, 1845.000, 1850.000, 1855.000, 1860.000, 1865.000, 1870.000, 1875.000, 1880.000, 1885.000, 1890.000, 1895.000, 1900.000, 1905.000, 1910.000, 1915.000, 1920.000, 1925.000, 1930.000, 1935.000, 1940.000, 1945.000, 1950.000, 1955.000, 1960.000, 1965.000, 1970.000, 1975.000, 1980.000, 1985.000, 1990.000, 1995.000, 2000.000, 2005.000, 2010.000, 2015.000, 2020.000, 2025.000, 2030.000, 2035.000, 2040.000, 2045.000, 2050.000, 2055.000, 2060.000, 2065.000, 2070.000, 2075.000, 2080.000, 2085.000, 2090.000, 2095.000, 2100.000, 2105.000, 2110.000, 2115.000, 2120.000, 2125.000, 2130.000, 2135.000, 2140.000, 2145.000, 2150.000, 2155.000, 2160.000, 2165.000, 2170.000, 2175.000, 2180.000, 2185.000, 2190.000, 2195.000, 2200.000, 2205.000, 2210.000, 2215.000, 2220.000, 2225.000, 2230.000, 2235.000, 2240.000, 2245.000, 2250.000, 2255.000, 2260.000, 2265.000, 2270.000, 2275.000, 2280.000, 2285.000, 2290.000, 2295.000, 2300.000, 2305.000, 2310.000, 2315.000, 2320.000, 2325.000, 2330.000, 2335.000, 2340.000, 2345.000, 2350.000, 2355.000, 2360.000, 2365.000, 2370.000, 2375.000, 2380.000, 2385.000, 2390.000, 2395.000, 2400.000, 2405.000, 2410.000, 2415.000, 2420.000, 2425.000, 2430.000, 2435.000, 2440.000, 2445.000, 2450.000, 2455.000, 2460.000, 2465.000, 2470.000, 2475.000, 2480.000, 2485.000, 2490.000, 2495.000, 2500.000, 2505.000, 2510.000, 2515.000, 2520.000, 2525.000, 2530.000, 2535.000, 2540.000, 2545.000, 2550.000, 2555.000, 2560.000, 2565.000, 2570.000, 2575.000, 2580.000, 2585.000, 2590.000, 2595.000, 2600.000, 2605.000, 2610.000, 2615.000, 2620.000, 2625.000, 2630.000, 2635.000, 2640.000, 2645.000, 2650.000, 2655.000, 2660.000, 2665.000, 2670.000, 2675.000, 2680.000, 2685.000, 2690.000, 2695.000, 2700.000, 2705.000, 2710.000, 2715.000, 2720.000, 2725.000, 2730.000, 2735.000, 2740.000, 2745.000, 2750.000, 2755.000, 2760.000, 2765.000, 2770.000, 2775.000, 2780.000, 2785.000, 2790.000, 2795.000, 2800.000, 2805.000, 2810.000, 2815.000, 2820.000, 2825.000, 2830.000, 2835.000, 2840.000, 2845.000, 2850.000, 2855.000, 2860.000, 2865.000, 2870.000, 2875.000, 2880.000, 2885.000, 2890.000, 2895.000, 2900.000, 2905.000, 2910.000, 2915.000, 2920.000, 2925.000, 2930.000, 2935.000, 2940.000, 2945.000, 2950.000, 2955.000, 2960.000, 2965.000, 2970.000, 2975.000, 2980.000, 2985.000, 2990.000, 2995.000, 3000.000, 3005.000, 3010.000, 3015.000, 3020.000, 3025.000, 3030.000, 3035.000, 3040.000, 3045.000, 3050.000, 3055.000, 3060.000, 3065.000, 3070.000, 3075.000, 3080.000, 3085.000, 3090.000, 3095.000, 3100.000, 3105.000, 3110.000, 3115.000, 3120.000, 3125.000, 3130.000, 3135.000, 3140.000, 3145.000, 3150.000, 3155.000, 3160.000, 3165.000, 3170.000, 3175.000, 3180.000, 3185.000, 3190.000, 3195.000, 3200.000, 3205.000, 3210.000, 3215.000, 3220.000, 3225.000, 3230.000, 3235.000, 3240.000, 3245.000, 3250.000, 3255.000, 3260.000, 3265.000, 3270.000, 3275.000, 3280.000, 3285.000, 3290.000, 3295.000, 3300.000, 3305.000, 3310.00

Zurten / Sport / Wandern

Jahresanfang und Wintersport.

Es hat schon bessere Jahresanfänge für den Wintersportler gegeben, als den von 1928. Trotzdem werden die meisten Sportler dankbar gewesen sein, daß wenigstens Frostkälte war, daß der bisher gefrorene Schnee im Gebirge schmilzt und so die Ausübung des Wintersports ermöglichte. Gewiß waren die Schneeverhältnisse stets gut weniger dem Skiläufer als dem Rodeler hold, der geradezu ideale Verhältnisse zum Rodeln vorfand. Sehr gut war auch die Schlittenbahnen für Rodelschlitten, von denen reichlicher Gebrauch gemacht wurde. Genauso prächtig war allgemein das Winterbild, mit architektonischer Kunst hatte der Raubauer Winterbaudenkmäler geschaffen, die den ersten Besucher nicht aus dem Staunen kommen ließen. klar und rein war auch teilweise sogar bei prächtigem Sonnenchein, die Aussicht. Romantisch die Höhen in der Gegend von Altmühlwald boten eine aut Herbst ins böhmische Mittelgebirge und in die Südschweiz. Wenn auch die Rodeler und Bobläufer am Neujahrstage für ihre Sportart im Vorteile gewesen sind, so hat sich doch auch für den Skiläufer vorwiegend im Walde überall noch reichliche Gelegenheit zur guten Ausübung des Skilaufes.

Ganz der besten Melodie hätte darüber am Silvester- und Neujahrstage die Reichsschlittenmärsche gemacht, alle Mäuse hatte, den Kleinenstrang an bewältigen. Obwohl sämtliche planmäßigen Wintersportläufe verfeierlt, machten sich teilweise noch Verhörfürnhäder notwendig. Am schlimmsten war der Betrieb auf den beiden Almen Heidenau - Lichtenberg und Hainsberg - Lippsdorf, weniger dranlos mischte sich der Verkehr auf den übrigen Straßen, die ins Gebirge führen, ab.

Technisch wie im Obergebirge waren auch die Verhältnisse im West- und oberen Erzgebirge, wohl der Ausgangsstrecke sehr stark war. Auch die übrigen Gebiete Mittelsachsenlands haben im Rahmen des Wintersportes, so die Sächsische Berga, der Thüringer Wald und schließlich auch der Erzgebirgsraum besonders gut lassen die Wintersportverhältnisse im Nischengebirge, wobei der Anfangsraum ungewöhnlich groß war.

So düste also der Jahresanfang allgemein für den Wintersportler Freude gebracht haben. Wenn auch teilweise die Wintersportverhältnisse nicht gerade die allerbesten waren, so lag doch wenigstens Schnee im Gebirge, der an sich schon beeindruckt war. Den Menschen, die ihr diesmal ein grünes Neujahr vorausgesagt haben, der den Wintersportlern andig aufschnitte, weiterhin einen Strich durch die Rechnung gemacht.

So werden also alle dienen, die Jahresabschluss und Jahresanfang im Gebirge als Wintersportverbündete verlebt haben, dennoch zurückgeworfen sein. Doch und erheblich vom Sport und natürlich von den älteren und reifen Wintersporten, werden sie alle noch häufig zurückkehren und sich gern des Jahresanfangs von 1928 erinnern. Hoffentlich läuftet etwa Döll in der kommenden Woche noch einmal Heilige ihre Ketten, damit auch der nächste Sonntag noch Wintersportler gute Schneeverhältnisse brinnt.

Sportgrößen im Klub der Millionäre.

In Neuendorf bereitete sich für den 4. Januar ein interessantes Ereignis vor, denn der Club von Madison-Somerset, der unter dem Namen Club der 600 Millionäre noch immer bekannt ist, hat die Weltruhm der Sportgötter Amerikas zu einem Bankett eingeladen. Von diesem werden 500 Gästen. Von berühmten Weißern haben sich bereits Tennis-Champion W. T. Tilden, der Weltrekordhalter Donna Belmonte, der Polospieler Devereux-Milford, Vorwärtsmeister Hans Tunnen, Hugo Rupp, das Idol des Baseballsports, und Hobbs Jones, der Herrscher der Golfspiele, angemeldet. Das Ehrentablett des Sohnes Willibald Schönau, der Automobilrennfahrer Schönau und Meisters Bürgermeister Walter, der das Vorstand präsidiert wird.

Sportspiegel.

Der Frost hält in allen Gebirgen an, Neuschnee ist allerdings fast nirgends zu verzichten. Die großen Schneeböden weisen die Euden, dann das Erzgebirge, dann der Thüringer Wald auf. In den übrigen Gebirgen reicht die Schneelage für winterliche Zwecke kaum aus. In der Schweiz ist die Schneelage meist günstig, die Temperaturen betragen um minus 7 Grad.

Die Turnmeisterschaften des Südostdeutschen Reichsbundes-Verbandes werden am 12. Februar in Dresden ausgetragen.

Auf der Olympia-Sprungablage sollen bei guten Schneeverhältnissen Sprünge von 70 bis 75 Meter sogar gehalten werden können, so daß eine Verbesserung des 72-Meter-Weltrekords des Norwegers Ruud gelegentlich der Olympischen Spiele nicht ausgeschlossen erscheint.

Norwegen, Bragan, Bouhus haben sich von San Francisco nach Neufeland eingeflüchtet.

Ein Neuanfangs-Spiel Vladmer gegen Krause ist findet bereits am 4. Januar in Paris über 12 Stunden statt. Offiziell wurde dem Englander erst vor kurzem ein Punktestaffel über den ironischsten Kriegsgewichtsmeister Vladmer angelobt.

Rudi Salomon (Chemnitzer F. C.) hat seine Machtstellung in der mitteldeutschen Fußball-Potalmannschaft am 8. Januar gegen Süddeutschland abgelöst; nachdem also an Stelle Hermanns-Merten Neumann-Dresden aufgestiegen worden ist, trifft nun noch an Stelle Salomon's dessen Vereinsfamrat Rieder.

Als Vorprüfung für das Dortmunder Schätzgutrennen findet am 8. Januar in der Westfalenhalle ein Dreikunden-Mannschaftsläufen statt, an dem u. a. Schmerz-Krotzel, Rausch-Hürtgen, Höbel-Zielinski, Mori-Martini, Chatrier, Duran, Uenz, Diemelko teilnehmen.

Der Vorclub Heros-Bremen hat eine Einladung des Vereins-Sport-Koppendagen erhalten, der nachkommt er am 6. und 8. Januar in Kopenhagen starten wird.

Die neue Rennfahrer-Mannschaft hofft Wette und der neu zum Berliner Radport übergetretene Seine-Berlin zusammenzutreffen.

Ein Internationales Reckturnier in Spanien wird in der Zeit vom 24. bis 26. Januar 1928 durchgeführt, wobei der Große Preis der Stadt Gavies ausgetragen wird, der die Amateure und Profisportler offen ist.

Olympiade 1928

Die olympischen Schwimm-Wettbewerbe.
Für die olympischen Schwimm-Wettbewerbe, die vom 4. bis 11. August zum Ausdruck kommen, ist die Auszeichnung erschienen. Vierter Meisterschaft ist der 28. Juli, für die nomenalischen Wettbewerbe am 14. Juli für etwaige Änderungen bis 25. Juli für die Einzelwettbewerbe kann jedes Land höchstens drei Teilnehmer bestellen. Für die Staffeln eine Mannschaft mit zwei Erstplatzierten. Zum Ausdruck kommen: 100 Meter Freistil, 100 Meter Rücken, 200 Meter Freistil, 400 Meter Freistil, 1500 Meter Rücken- und Turmspringen für Herren; 100 Meter Freistil, 100 Meter Rücken, 200 Meter Freistil, 400 Meter Freistil, Rücken- und Turmspringen für Damen; 4x100-Meter-Freistilstaffel für Herren und 4x100-Meter-Freistilstaffel für Damen, ferner das Wasserballturnier. Wettung haben die Bestimmungen der Rina.

Holländische Verkündigung.
In der holländischen Presse bestätigt man sich teilweise sehr erregt mit den Meldungen, wonach der Internationale Tennis-Verein es abgesehen hätte, ein olympisches Tennisspiel im Rahmen der Spiele aller Nationen, ob sie Marlonen in der Hand ihrer Verbände seien und will den Holländern bei jeder Art dielektrische Gelegenheit ins Gedächtnis zurückrufen, wie sich der Internationale Tennis-Verein genannter Holland benennen habe. Eine starke aber verhandlungsfähige Sprache.

Pferdesport

Der neue Hochsprungrekord zu Pferde.

Der Ausdruck für Hochsprungprüfungen im Reitersportverband für Pferd und Prüfung deutlichen Wurmblutes hat die vom Kreisverband für Prüfung deutlichen Wurmblutes am 12. Juni 1927 in Buddenbrock mit leichten Wallon-Borrellino am 12. Juni 1927 in Büdchen in Schlesien erreichte Leistung von 2,07 Meter Höhe als deutlichen Rekord im Hochspringen anerkannt.

Marcelle, 1. Januar (Eig. Dröhdler). 1. Rennen: Gargantua (Amiel), 2. Caval, 3. Vultarre II. Tot.: 06 : 10, Pl. 20, 14 : 10. — 2. Rennen: 1. Voltari (Uller), 2. Gherm. Nam., 3. Loving. Tot.: 10 : 10, Pl. 18, 21, 16 : 10. — 3. Rennen: Kologlu (Bodcloup), 2. Pl. 18 : 10, 2. Saint Verdard. Tot.: 21 : 10, Pl. 25, 15 : 10. — 4. Rennen: 1. Gauni Bey (Maudot), 2. La Rosellene, 3. 2' Arlekenne. Tot.: 15 : 10, Pl. 11, 18, 13 : 10.

Platz, 1. Januar (Eig. Dröhdler). 1. Elmer (Gauel), 2. Galuchot, 3. Gauel Adieu. Tot.: 112 : 10, Pl. 20, 22, 16 : 10. — 2. Rennen: 1. Fontaine (Pinchouette), 2. Gomelque, 3. Saragotte. Tot.: 44 : 10, Pl. 18, 14, 15 : 10. — 3. Rennen: 1. Agence (Daneg), 2. Ballot, 3. Galuchot (Vaper). 11. Tot.: 19 : 10, Pl. 15, 17 : 10. — 4. Rennen: 1. Galuchot (Vaper), 2. Roulette, 3. Capucine III. Tot.: 90 : 10, Pl. 20, 15, 17 : 10.

Gurnen

Spiele der Gaugruppe Elbtal O.T.

Waren am Neujahrstage an und für sich nur wenige Treffen angelegt, so fielen einzelne wegen der schlechten Witterung auch aus. In den abgehaltenen Treffen boten sämtliche Mannschaften gute Leistungen und nur knapp gewonnen konnten die Sieger den Platz verlassen.

Handball. Tägde. Dresden Nordwest gegen Jahn Pirna 8 : 6 (1 : 2). Am Pirna konnten die Dresdner als knappe Sieger den Platz verlassen, da bei etwas mehr Glück hätte das Ergebnis leicht umgedreht laufen können. Zu Beginn des Kampfes zeigten sich die Pirnaer von besserer Seite, gingen in Führung und behielten bis zur Pause mit 2 : 1 die Oberhand. Mit etwas mehr Glück gelang es ihnen sogar, Sieg und Punkte an ihre Horden zu holen.

Guts Muis 1. gegen Wilder Mann 1. 2 : 1 (1 : 1). In einem spannenden Grundkampf zeigten sich die Erfolglosigkeit vom Wilden Mann als recht achtbarer Gegner. Es gelang ihnen sogar durch einen Strafwurf in Führung zu gehen, den Guts Muis kurz vor der Halbzeit wettmachte. Am Ende des Kampfes zeigten sich die Pirnaer von besserer Seite, gingen in Führung und behielten bis zur Pause mit 2 : 1 die Oberhand. Mit etwas mehr Glück gelang es ihnen sogar, Sieg und Punkte an ihre Horden zu holen.

Guts Muis 1. gegen Radebeul 1. 2 : 2 (2 : 1). Der Gruppenmeister feierte seine Schiedsrichterüberwinde zu haben. Die Einschätzung junger Kräfte und die Umstellung der Mannschaft bewiesen sich auch in diesem Kampf. Dem Spielverlauf der R. Staffel Guts Muis waren die Pirnaer sehr gleichwertig und ein Unterschied kam dem Spielverlauf besser entsprochen. Gleich vom Anpfiff weg zeigte auf beiden Seiten ein flotter Kampf ein, der die Dresdner Gäste in Führung ließ, die bis zur 15. Minute 2 : 0 führten. Radebeul ließ jedoch nicht los, erzielte bis zur Pause einen Treffer und gelang sich nach Wiederanpfiff leicht überlegen. Ein weiteres Tor auf beiden Seiten war die Ausdeute der zweiten Halbzeit.

D. S. C. O. T. 1. gegen Radebeul 1. 2 : 2 (2 : 1). Der Gruppenmeister feierte seine Schiedsrichterüberwinde zu haben. Die Einschätzung junger Kräfte und die Umstellung der Mannschaft bewiesen sich auch in diesem Kampf. Dem Spielverlauf der R. Staffel Guts Muis waren die Pirnaer sehr gleichwertig und ein Unterschied kam dem Spielverlauf besser entsprochen. Gleich vom Anpfiff weg zeigte auf beiden Seiten ein flotter Kampf ein, der die Dresdner Gäste in Führung ließ, die bis zur 15. Minute 2 : 0 führten. Radebeul ließ jedoch nicht los, erzielte bis zur Pause einen Treffer und gelang sich nach Wiederanpfiff leicht überlegen. Ein weiteres Tor auf beiden Seiten war die Ausdeute der zweiten Halbzeit.

T. A. R. O. T. 1. gegen Radebeul 1. 9 : 8 (5 : 1).

Turmspring-Slammbeschluß. Die drei Regensburgs-Turnvereine, 1. B. S. 1. John und M. T. B. haben Schritte für einen Zusammenschluß der drei Vereine unternommen. Eine Kommissionssitzung folgt am 5. Januar eine Turnfestsitzung, die Entscheidung in den Vereinen wird auf den Hauptversammlungen am 21. Januar erfolgen, die etwaige Gründungsversammlung soll am 2. Februar stattfinden.

Krafffahrsport

Großer Preis von Deutschland für Rennwagen.

Am 15. Juli auf dem Nürburgring.

Das bedeutendste deutsche Automobilrennen des Jahres 1928, der Große Preis von Deutschland für Rennwagen, gelangt bereits jetzt durch den Automobilclub von Deutschland für den 15. Juli noch dem Nürburgring zur Ausrichtung. Dieser Veranstaltung kommt international eine erhebliche Bedeutung deshalb zu, weil der "Große Preis" nach dem Beiblatt der Association Internationale des Automobile Clubs Reconnaissances die drittklassige "Große Preise" einer gereicht werden. Da für die Automobil-Weltmeisterschaft 1928 gewertet werden, der Wettkampf, der über eine Strecke von rund 500 Kilometern führt, ist offen für alle Rennwagen ohne Leichtbaumerkmale. Nur der Gewicht ist begrenzt, es darf nicht weniger als 100 Kilogramm, nicht höher als 750 Kilogramm sein. In Breiten sind insgesamt 100000 Pf. vorzusehen, von denen der erste neben einem wertvollen Ehrenpreis 40000, der zweite 20000, der dritte 10000 Pf. erhält. Das Rennen ist auf 500 Pf. für jedes Fahrzeug festgesetzt, von welcher Summe die Hälften für jeden geschaffneten Wagen zurückverrechnet wird. Der Rennung ist eine Einschränkung in Höhe von 100000 Pf. pro Fahrzeug beigelegt, die in Form einer Haushaltskasse hinterlegt werden kann. Ein Rennwagen wird die Garantie für jeden geschaffneten Wagen zurückverrechnet. Rennungsschluß ist am 3. April beim Büro der Sportkommission des A. u. D. Berlin B. 9, Leipzig Platz 16. Am Rahmen der Veranstaltung wird am Tage vorher, 14. Juli, der Große Preis von Deutschland für Sportwagen an einem späteren Zeitpunkt, den Ausgetragen zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Autonome Alpenfahrt 1928.

Die Sportkommission des König. Italienischen Automobilclubs ist einig mit den vorbereitenden Arbeiten für die im August 1928 stattfindende internationale Alpenfahrt befriedigt. Die Automobilclubs von Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz wurden eingeladen, Vertreter zu einer am 9. Januar in Mailand stattfindenden Konferenz zu entsenden, bei der das definitive Reglement der Fahrt aufgestellt sowie organisaionstechnische Fragen erörtert werden sollen.

Rasensport

Dresdner Neujahrshochball.

Dresdner Sport-Club gegen Zwicker Sport-Club 17 : 1 (1).

Guts Muis gegen Spielvereinigung 7 : 1 (2 : 1).

Das Spiel verlief sehr schnell und zeigte ohne prächtige Komplexe. Wenn auch das Ergebnis etwas schnellheitsbedingt für die Dresdnerländer zu Gunsten stand, so waren doch bei den vorhandenen Torgleisen des Siegers noch mehr Erfolge möglich gewesen. Beide Mannschaften wiesen Erfolgsleiste, am Weißes Tafel auf. Einziger Angriff schied aus. Das Spiel wiederum auf Gedächtnis klappte, und das war ein Glücksfall.

Guts Muis gegen Spielvereinigung 7 : 1 (2 : 1). Das Spiel verlief sehr schnell und zeigte ohne prächtige Komplexe. Wenn auch das Ergebnis etwas schnellheitsbedingt für die Dresdnerländer zu Gunsten stand, so waren doch bei den vorhandenen Torgleisen des Siegers noch mehr Erfolge möglich gewesen. Beide Mannschaften wiesen Erfolgsleiste, am Weißes Tafel auf. Einziger Angriff schied aus. Das Spiel wiederum auf Gedächtnis klappte, und das war ein Glücksfall.

Guts Muis gegen Brandenburg 2 : 1 (2 : 1).

Die Mannschaften in der vollen Belegung bewiesen wiederum ihre anstrengende Form, die sie für die kommenden Perioden vorbereitet hatten. Die für die kommende Periode gewählten Spieler waren von Gedächtnis aus sehr gut. Brandenburg gab trotz vier Etagenleuten einen sehr eindrücklichen Vortrag.

Guts Muis gegen Brandenburg 2 : 1 (2 : 1). Das Spiel verlief sehr schnell und zeigte ohne prächtige Komplexe. Wenn auch das Ergebnis etwas schnellheitsbedingt für die Dresdnerländer zu Gunsten stand, so waren doch bei den vorhandenen Torgleisen des Siegers noch mehr Erfolge möglich gewesen. Beide Mannschaften wiesen Erfolgsleiste, am Weißes Tafel auf. Einziger Angriff schied aus. Das Spiel wiederum auf Gedächtnis klappte, und das war ein Glücksfall.

Guts Muis gegen Brandenburg 2 : 1 (2 : 1).

Die Mannschaft in der vollen Belegung bewies wiederum ihre anstrengende Form, die sie für die kommenden Perioden vorbereitet hatten. Die für die kommende Periode gewählten Spieler waren von Gedächtnis aus sehr gut. Brandenburg gab trotz vier Etagenleuten einen sehr eindrücklichen Vortrag.

Guts Muis gegen Brandenburg 2 : 1 (2 : 1). Das Spiel verlief sehr schnell und zeigte ohne prächtige Komplexe. Wenn auch das Ergebnis etwas schnellheitsbedingt für die Dresdnerländer zu Gunsten stand, so waren doch bei den vorhandenen Torgleisen des Siegers noch mehr Erfolge möglich gewesen. Beide Mannschaften wiesen Erfolgsleiste, am Weißes Tafel auf. Einziger Angriff schied aus. Das Spiel wiederum auf Gedächtnis klappte, und das war ein Glücksfall.

Guts Muis gegen Brandenburg 2 : 1 (2 : 1).

Die Mannschaft in der vollen Belegung bewies wiederum ihre anstrengende Form, die sie für die kommenden Perioden vorbereitet hatten. Die für die kommende Periode gewählten Spieler waren von Gedächtnis aus sehr gut. Brandenburg gab trotz vier Etagenleuten einen sehr eindrücklichen Vortrag.

Guts Muis gegen Brandenburg 2 : 1 (2 : 1). Das Spiel verlief sehr schnell und zeigte ohne prächtige Komplexe. Wenn auch das Ergebnis etwas schnellheitsbedingt für die Dresdnerländer zu Gunsten stand, so waren doch bei den vorhandenen Torgleisen des Siegers noch mehr Erfolge möglich gewesen. Beide Mannschaften wiesen Erfolgsleiste, am Weißes Tafel auf. Einziger Angriff schied aus. Das Spiel wiederum auf Gedächtnis klappte, und das war ein Glücksfall.

Guts Muis gegen Brandenburg 2 : 1 (2 : 1).

Die Mannschaft in der vollen Belegung bewies wiederum ihre anstrengende Form, die sie für die kommenden Perioden vorbereitet hatten. Die für die kommende Periode gewählten Spieler waren von Gedächtnis aus sehr gut. Brandenburg gab trotz vier Etagenleuten einen sehr eindrücklichen Vortrag.

Guts Muis gegen Brandenburg 2 : 1 (2 : 1). Das Spiel verlief sehr schnell und zeigte ohne prächtige Komplexe. Wenn auch das Ergebnis etwas schnellheitsbedingt für die Dresdnerländer zu Gunsten stand, so waren doch bei den vorhandenen Torgleisen des Siegers noch mehr Erfolge möglich gewesen. Beide Mannschaften wiesen Erfolgsleiste, am Weißes Tafel auf. Einziger Angriff

Mady Christians als „Kronprinzessin Luise“!

Kinder nachmittags
halbe Preise

Des großen Erfolges wegen einige Tage verlängert

Kammer-Lichtspiele
Wilsdruffer Straße
Nr. 29



Mady Christians
lieblich und übermütig
in
Die Jugend der Königin Luise
Jugendfrei!
Beginn 1/4 Uhr

ZENTRUM
Fernspr. 14026
Lichtspieltheater Seestraße
Ab Montag 11 Uhr nachts täglich
Große Nachtvorstellung
Sonntags auch 11 Uhr vormittags

Die Verjüngung nach Steinach
von Professor Steinach
Das interessanteste Problem der Gegenwart
Für Jugendliche verboten!
Einheitspreise Mark 1.— und Mark 1.50

Aeltestes Weinhaus, gegr. 1783
Antons Weinhaus
bietet in seinen altberühmten und
urgemütlichen Räumen
großes Lager **bester Weine**,
auch alter Jahrgänge.
Prima norddeutsche Köche.
Schnaps-Ausschank:
Großer Humpen 60 Pf.
Schauspiel! — Neu renoviert!
Frauenkirche 2, part.

Dienstag u. Freitag
Tanz-Tee mit
Kabarett-Programm
Parquet Lumineux
im **Be'vedere**

Linckesches Bad
Jeden Montag 8 Uhr
Der Tanz
der guten Gesellschaft
Mittwoch, 1. Februar
Masken-Redoute

In den Dschungeln gefangen...

14 prächtige, bengalische Königstiger hat Sarrasani mit nach Dresden gebracht; sie zeigen sich hier in überragenden Dressurakten — ganz neu für Dresden sind auch die „kalifornischen Rastellis“ (Seelöwen) mit verbüffenden Jongleurkunststücken, neu auch die Kamelschule, wie sie fabelhafter nirgends geritten wird. **Nichts** lässt Sarrasani vermissen, weder klassische Zirkuskunst, noch akrobatische, nie gesehene Glanzleistungen, noch unerhörte Tierdressuren — mit einem Wort: ein **Sarrasani**-Programm!

Nur noch wenige Tage!

Täglich 7.30 Uhr: Abendvorstellung. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags 2 Vorstellungen — nachmittags 3 Uhr zahlen Kinder für Sitzplätze nur halbe Preise.

Vorverkauf: Residenz-Kaufh. G. m. b. H., A. 1, Ecke Prager u. Waisenhausstraße. Ruf: 25431. Zirkuskassen sind ununterbrochen von 10 Uhr an geöffnet. — Ruf: 56949, 56948.

SARRASANI

Central-Theater
Tunnel
8 Uhr „Kleinkunstbühne“ 8 Uhr
das große humoristische
Januar-Programm

Heinrich Wieland Mizzi Steffens
Humorist und Ansager Sängerin zur Laute

Klein Zirkus
Grotesk - Tanzkomiker

Lo u. Fried Boorley Franz Hugo
Step-Tanzakademie Humorist, Zauberer

Curt Krug
aktueller Humorist, Stimmlungsänger und Conferencier

Rigo Amatland Sylvia „Eru u. die Zweie“
Musikal-Akt Misch-Groteske

Künstlerkapelle Vané, Leitung: Kapellmeister George
Wochentags 8 Uhr — Sonntags 7 Uhr

Tanz-Palast „Odeum“ Corusstraße 26,
An d. Joh.-Georg.-Allee
Heute Montag
Der beuechte DAMEN-BALL
Tanzbändchen

Weiß Elefanten-

Seife enthält alle Merkmale, die eine schonende Behandlung der kostbaren Wäsche gewährleisten. Sie ist dazu sparsam im Gebrauch — und billig. Zur

Großen Wäsche

verwendet daher jede gewissenhafte Haushfrau die weiße Elefantenseife!

Alleinige Hersteller:
Günther & Haubner A.-G., Seifen- u. Parfümeriefabrik
Chemnitz. (Gegründet 1862.)

Vertretung u. Fabriklager: **Friedrich Erhard, Dresden-A.**
Müller-Berset-Straße 30. Tel. 34379.

Was Sarrasani im Zirkus,

das besten der **Centraltheater-Künstlerstücke**
im Kabarett: **Täglich zwei Vorstellungen** mit Tanz
und den bedeutendsten aller Kabarettstars von Wien und Berlin.
Das Sarrasani-Programm hält das Recht, was das Dresden-
programm verloren hat: 4 Uhr und 8 Uhr werden Erik Bormarts
Sassofonistiken zum Tanz.



Richard Münnich

Dresden-Neustadt, Hauptstraße 11

Spezialist in der Unterfütterung von

Bruchbandagen und Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle, fertig und nach Maß
nach Angaben der Herren Arzte.

Lieferant der Eisenbahn-Betriebskranhalle,
Post-, Post- und Betriebskranhalle,
Krankenkasse I. Post- u. Telegraphen-
Beamte, Allgemeinen Ortskranhalle
zu Dresden u. mehr.



Pelze *J. Knorr*
Reichsstr. 24
Werkstätten
erstkl. Maßarbeit

Werkdrucke
Bücher, Broschüren Flugschriften u.s.w.

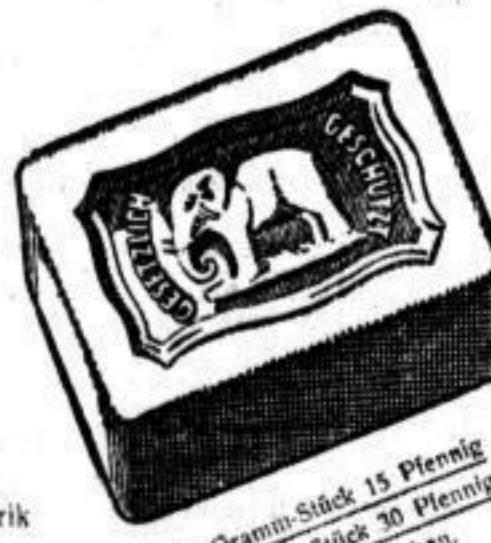
In einfacher u. feinster Drucktechnik liefert
Graphische Kunstanstalt

Liepsch & Reichardt

Dresden - A., Marienstr. 38/42

Fernruf 25241 — Man verlange

den Besuch unseres technischen Vertreters



100-Gramm-Stück 15 Pfennig
200-Gramm-Stück 30 Pfennig
Überall zu haben.

Pianos Flügel Harmoniums

Grammophon
elektr. Pianos
altbekannt. Fabrikate
durchweg billige Preise.
Ruhige Zeitabnahme
kleinste Raten.

Miet-Pianos

Engelmann,
27 Moritzburger, 27
Ecke Villenstraße.
Stimmung Renatur.

Belvedere

8 täglich Kabarett
Tanz auf Park, Lumineux

Tel. 54 88

Yilmans

hallo - Theater

Paul Beckers

als Glos. brecht im Nachbetrieb

Vorverkaufskarten gültig

Veranstalt. u. redaktionell
Dr. H. J. Zwirner,

Dresden — die Amerikaner

Arth. Kasten, Dresden

— falls das Erreichen der

Zeitung, mit großer

Beteiligung, Beteiligung oder

aus einem sonstigen Grunde

unmöglich wird, hat der

Verleiher kein Anrecht

Rechtsituation oder Rück-

zahlung d. Ausgabe.

Eine Gewalt, die das

Anreisen der Amerikaner

an den vorabrechneten

Tagen sowie auf bestimmte

Zeiten wird nicht erlaubt.

Das deutlich Morgenblatt

umfasst 12 Seiten

SLUB
Wir führen Wissen.

Familiennotizen

Am 30. Dezember 1927 verschied mein heißgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Königlich Sächsische Kammerherr

Graf Ludwig von Zech-Burkersroda

auf Börlin und Kötschau

Rechtsritter des Johanniterordens und anderer hoher Orden.

Börlin, den 31. Dezember 1927.

Margarete Gräfin von Zech-Burkersroda geb. von Lüttichau,
Louisa Freifrau von der Borch geb. Gräfin von Zech-Burkersroda,
Julius Graf von Zech-Burkersroda,
Gertrud Freifrau von dem Bussche-Lohe
geb. Gräfin von Zech-Burkersroda,
Wulff Freiherr von der Borch,
Isa Gräfin von Zech-Burkersroda geb. von Bethmann-Hollweg,
Hubert Freiherr von dem Bussche-Lohe
und 6 Enkelkinder.

Die Beisetzung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Mit dem letzten Tage des zu Ende gehenden Jahres wurde unser verehrter Prokurist und Mitarbeiter

Herr Kaufmann Clemens Neubert

durch einen jähren Tod aus unserer Mitte gerissen. Wir betrauern in ihm einen überaus hochgeschätzten Vorgesetzten und Kollegen, der sich in der Zeit einer mehr als 45jährigen Tätigkeit die Wertschätzung und Verehrung seiner Mitarbeiter in höchstem Maße erworben hat. In seiner treuen Pflichterfüllung wird er uns stets ein Vorbild sein.

Sein Andenken werden wir dauernd in Ehren halten,

Niedersedlitz, den 31. Dezember 1927.

Die Angestellten der Firma Kelle & Hildebrandt.

Für die vielen erhebenden Beweise der Liebe und Verehrung, die unserem lieben Onkel

Otto Korschelt

während seiner Krankheit und bei seinem Heimgange dargebracht worden sind und für die überaus wohltuende Teilnahme an unserem Leid, danken wir von ganzem Herzen.

Dresden, am 31. Dezember 1927.

Elsa und Dorothea Reichard.

Gott der Herr nahm heute früh nach schwerem Kranksein unsern lieben Vater, Schwiegervater und Bruder, den

Rittergutsbesitzer und Hauptmann d. L. a. D.

Max Bruno Böttger

im 66. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

Rittergut Martin, Bez. Stettin,
den 31. Dezember 1927.

Wilhelm Böttger
Charlotte Uhlemann geb. Böttger
Arndt Uhlemann
Richard Böttger
Meta Toeplemann geb. Böttger
Rosa Franke geb. Böttger
Elisabeth Richter geb. Böttger

Die Trauerfeier ist am Mittwoch den 4. Januar 1928
3 Uhr nachmittags im Krematorium Berlin-Wilmersdorf,
Berliner Straße, Nähe Fehrbelliner Platz.

Sächsische Familiennotizen.
Geboren: Dr. med. Biedermann, Dresden, S.; Ernst Stalholz, Dresden, T.; Geb. Regierungsrat Dr. Richard Vornewald, Dresden, S.
Verstorben: Hans Dittrich mit Hans Rothfisch; Otto Kriegel mit Fleißermeister Walter Richter; Helga Kunert mit Otto Hornapp; Anna Richter mit Erich Kümmel; Friedel Stauert mit Werner Dieckel; Elisabeth Böttger geb. Fleischmann mit Kaufmann Willi Schubert; Dora Bertold mit Hans Modes; Erna Böttger mit Georg Angermann; Margarete Herling mit Walter Nusch; Wally Heitmann mit Horst Nusch; Margarete Schmidt mit Arthur Wild; Dorle Schumann mit Paul Schäfer; Gute Halberger mit Hermann Kaufmann; Maxine Hanel mit Martin Bon; Hermann Scheibner mit Willi Oberholz; Hildegard Holzemer geb. Staab mit Dr. phil. Heinrich Haeger; Erna Schumann mit Michael Wiedner; Friedel Tillisch mit Helmut Telesh; Friedel Richter mit Walter Krabbe; Gerda Böde mit Hans Kunzmann; Dorle Gräbel mit Erwin Rösch; Edith Ganer mit Kurt Hempel; sämtlich in Dresden. — Renate Rümder mit Gerichtsdirektor Dr. jur. Dr. med. Dr. phil. Erich Wahode, Kuerden t. B./Dresden; Gertrud Oerzog mit Dipl. Ing. Helmuth Klausenbach (Sieben-

Neue Dresdner Beerdigungsanstalt Concordia

Otto Lamprecht & Co., G. m. b. H.
Obergraben 18, Fernrat 53988.

Einäscherungen, Beerdigungen,
Überführungen (Auto),
auch aus allen Krankenhäusern, Pflege-
anstalten neuw. zu gleichen Preisen wie
beim Städtischen Bestattungsaamt.



Bürgen)/Dresden; Maria Schöne mit Käthchen Heide, Dresden-Neustadt/Radebeul; Elsie Riedenwirth mit Reichshofoberlehrer Kurt Höhne, Dresden-Altenberg; Else Duxius mit Hans Seiler, Voßdorf/Oberlößnitz; Willi Reiche mit Hans Dönsiger, Goldbecke; Olene Stark mit Herbert Voßdorf, Gunnersdorf/Dresden; Hanna Ertel mit Theodor Brandstetter, Dresden-Oberdorf; Hanna Wittig mit G. B. Sidner, Dresden-Strehlen/Deuba (Bez. Dresden); Else Günning mit Hans Luhmann, Dresden/Berlin; Else Glan mit Kurt Hesse, Dresden.

Bernhild: Paul Siegert mit Helene Günther, Dresden. Geboren: Paul Adolf Gölling; Erwin Wacker, verm. Böckmann; Oberleutnant a. D. Eduard Schnabel; Josef Klapper; Else verm. Günther geb. Böckmann; Auguste Marie verm. Reinmann geb. Bauer; Telegraphenberlebtschaften Karl Günther; Maria Mörsch geb. Oppik; Marie Matthes geb. Schatzschmidt; Charlotte Kroker; Hermann Schreiber; Ida Hoffmann; sämtlich in Dresden.

Heute morgen 6 Uhr wurde plötzlich und unerwartet mein geliebter herzenaguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Prokurist Clemens Neubert

im Alter von 65 Jahren aus seinem arbeitsreichen Leben gerissen.

In tiefstem Schmerz

Helene Neubert geb. Neubert
Erwin Neubert und Braut
Lotte Neubert
Käthe Neubert
Karl Neubert

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag dem 3. Januar nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Niedersedlitzer Straße 2, aus statt.

Mein heißgeliebter Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Joachim Kobligk

Rechtsanwalt in Bautzen

hat ausgelitten.

Bautzen, Berlin, am 29. Dezember 1927.

Martha Kobligk geb. Thiel
Charlotte Gärtner geb. Kobligk
Irmgard Nobe geb. Kobligk
Apotheker Günther Kobligk
Ministerialdirigent Gärtner
Oberregierungsrat Nobe.

Im vergangenen Jahre sind uns durch den Tod entrissen worden die Mitglieder:

Herr Oberstabsarzt d. Res. a. D. Hentschel, + 8. 4. 27
Herr Hauptmann d. Res. a. D. Oberforstmeister Harter, + 29. 10. 27

Herr Hauptmann a. D.

Königl. Sächs. Zeremonienmeister a. D. Frhr. v. Koerneritz
+ 8. 12. 27

und das außerordentliche Mitglied:

Herr Generalleutnant a. D. Lucius, + 19. 11. 27

Der Verein gedenkt dieser heimgegangenen Kameraden in alter Treue und Anhänglichkeit. Er wird ihnen über das Grab hinaus eine bleibende Erinnerung bewahren.

Dresden, am 2. Januar 1928.

Der Verein der Offiziere
des ehemaligen Leib-Grenadier-Regiments.
von Schönberg, Oberstleutnant a. D.

Hierdurch zeige ich ergeben an, daß ich als

Rechtsanwalt bei dem hiesigen Oberlandesgericht

zugelassen bin. Ich werde die Praxis zusammen mit den Herren Rechtsanwälten Geh. Justizrat Dr. Felix Bondi, Justizrat Dr. Julius Bondi, Dr. Kurt Gumprecht und Dr. Eduard ausüben.

Die gemeinsame Kanzlei befindet sich Johann-Georgen-Allee 9, I.
Dresden, den 1. Januar 1928.

Dr. jur. Hans-Georg Helduschka.

Massen- auflagen

Prospekte
Zeitungsbüchlein
Flugschriften
usw.

• in- und außer-
ländlicher Ausführung
Satzet, sortiert und
verarbeitet. Buch- und
Lebensversicherer

Liepach & Reichard!

Dresden-L.,
Marienstraße 24 a
Fernrat 20041
Man verleihe den
Besuch unserer
Lokale, Vertriebenen

GELDLOTTERIE
für das Presseheim Oybin
Ziehung am 4. und 5. Januar 1928
Gewinne im
Gesamtbetrag von
50 000 RM.
Lose zu 1 RM. bei den Staatslotterieeinnehmern und
allen Verkaufsstellen.
Hauptvertrieb: „Invalidendank“ Dresden, Johannistraße 8.

Gothaer

Lebensversicherungsbank a. G.

Die hundertjährige Anstalt

Nachdem Herr Dr. Paul Becker freiwillig aus
unseren Diensten ausgeschieden ist, haben
wir unsere

Hauptgeschäftsstelle Prager Straße 42
seinem bisherigen Mitarbeiter

Herrn Oberltnt. a. D. Walter Ungleicht

übertragen. Herr Ungleicht ist zur Vermittlung
von Versicherungen, sowie zur Erteilung jeder
gewünschten Auskunft gern bereit.

Gotha, 2. Januar 1928.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Briefkasten.

Geschäftsredaktion des Briefkastens:

Vormittags früher an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

Schreitlich können Anträge nur beantwortet werden, wenn sie handschriftlich beigelegt ist.

*** Richter Schäfertz. Kannst Du mir sagen, ob mein Carola-Los Nr. 148978 was gewonnen hat? — Na, weißt Du, wo Du so bequem bist in Dresden, könne ich Dich doch wirklich mal an einer Losverkaufsstelle vorbei gehen und Dich selber fragen! Dein schönes blaurotes Los macht Dir leider auch keine Neujahrsfreude. Aber da der Onkel gerade gute Laune hat, so will er Dir raten, Dich nicht abhalten zu lassen, Dir das nächstmal doch wieder für mich aus großem Hoffnung zu kaufen. Es könnte doch sein, dass Dir's doch geht wie im Jahre 1873 jener Adel in der Parkstraße. Sie hatte kaum eine Stunde dort in einer Villa einen neuen Dienst angegetreten, als ein feingekleideter Herr erschien, der die Adel unter genauer Bezeichnung ihres Namens zu sprechen wünscht. Man weiß ihn hinab in das Untergeschoß, wo sich das Büro für Mancunangelegenheiten befindet. Dort spricht er ein wirklich großes Wort gelassen aus: „Mein Fräulein, Sie spielen in der Hamburger Lotterie? Die und die Nummer, nicht wahr? Sie haben 80000 Mark gewonnen!“ Diese gehaltvolle Rede wirkte mit großer Gewalt. Sie band Ihre Lüchenhütze ab, ging mit würdevollem Schritt hinaus zur Herrlichkeit und erklärte, dass sie aus den Lüchenräumen hinwegzugehen, denn mit 80000 Taler (Hamburger Mark rechneten damals noch etwas anders als deutsche) Vermögen brauchte man andern nichts mehr zu suchen.

*** Richter Tonai. Zur vollen Erledigung Delner Maronenfragen flattert dem Briefkasten von einer echten Ungarin noch ein ganz genaues Rezept für Maronenmus zu. Es wird dazu bemerkt, dass die Maronen vor Weihnachten immer besser seien, als nach dem Fest. Also probier's schnell, ehe sie alt werden! Dann rät die Einsenderin noch, nur die besten Maronen zu kaufen. Sie seien zugleich die billigsten, denn es seien nicht so viel schlechte darunter. Ein Stück davon wird Stück für Stück mit einem spitzen Messer von der harten Schale befreit, dann mit siedendem Wasser gebrüht. Sie können auch zugesetzt noch etwas Kochen, müssen aber vom Wasser bedeckt sein. Dann nimmt man mit einem Sieböffel immer nur eine Marone auf einmal heraus, schält und zerkleinert sie in einer Kasserole, worin man sie mit einem halben Liter Milch, einer halben Schote Vanille, einem Viertelpfund Zucker und etwas Salz zum Kochen bringt. Sie müssen zugesetzt so lange kochen, bis ein Sammet, nicht zu dicker Preis entsteht. Ist die Masse noch flüssig, so muss sie durch offenes Kochen eingedickt werden, älteres Umrühren ist nötig. Die etwas abgekühlte Paste wird dann rasch durch ein Sieb, am besten durch den sogenannten Käschtopf, geschlagen. Am Idioten sieht es aus, wenn es gleich auf die Schüssel, in der es aufgetragen wird, durchgetrieben wird und der Kloßtag Berg unverhüllt bleibt. Sehr gut schmeckt gefüllte Schlagsahne dazu.“ — Viebenswürdige Ungarin ... Kössenem seien! Danke schön!

*** Richter Sudrun. (50 Pf.) „Wird es dem Cheffmann gestattet, während der Operation seiner Frau im Operationsaal zu bleiben?“ — Dem Cheffmann wird in seinem Krankenhaus gestattet, bei der Operation seiner Frau zugegen zu sein. Auch ein Privatärzt wird das kaum bekommen. Keiner kann doch wissen, welchen fehllichen Beeinflussungen ein solcher nichtlachmännischer Zuschauer ausgesetzt wäre und welche Störungen er hervorruhen könnte. Wenn der Cheffmann selbst Arzt ist, würde ihm vielleicht die Möglichkeit gegeben werden.

*** Richter A. A. „Im alten Österreich konnte sich ein hochvermögender Herr zum Freiherrn hinaufbefördern lassen. Man erzählte mir, das solche Sache für den Bewerber mit günstigen Unfällen verbunden gewesen sei, ganz abgesehen von den Verdiensten um den Staat, die außerdem noch nachgewiesen werden müssten. Ich bin mir nun nicht klar darüber, wie man diese Herren angesehen hat. Im persönlichen Verkehr ist wohl die Autorede „Herr Baron“ üblich und der Form entsprechend. Welchen irgendeine Zusammenhänge, auch im Adelsgrad, mit dem englischen „baronet“? Wie ist nun die briefliche Ansrede? Den „Herrn Freiherrn“ kann man doch nicht anwenden. Baron geht aber auch nicht, da das nur die Adresse für den periodischen Verkehr ist. Schreibt man vielleicht „dem Freiherrn von ...“ und braucht man dann als zweite Ansrede „Sehr geehrter Herr Baron“? Oder ist auch hier ein höherer Grad der Verehrung zum Ausdruck zu bringen? Hörtentlich habe ich mich so klar ausgedrückt, dass eine Beantwortung möglich ist. Wenn ja, dann schicke ich als letzte der Fragen an: Welche Gradeunterschiede bestehen zwischen dem deutschen Freiherrn und dem in Österreich gebildeten?“ — Die persönliche Ansrede „Herr Baron“ ist für einen Freiherrn durchaus die übliche. Die Anschrift gestaltet man meist so: „Seiner Hochwürden Freiherr von Soundo“. Gewöhnlich benutzt man dazu auch noch den Vornamen, also: „Seiner Hochwürden geborenen Adolf Freiherr von Soundo“. Doch kann man auch schreiben: „Herr Baron von Soundo“. Ein eigentlicher „Rangunterschied“ besteht zwischen Freiherrn älteren Adels und solchen, die in Österreich in den Vorkeisjahren in den Freiherrnstand erhoben wurden, nicht. Doch machen natürlich die Familien einen im Inneren des Standes sich auswirkenden Unterschied zwischen Uradel und Freiherrn. Der englische „Baronet“ ist etwas ganz anderes. In England unterscheidet man den „Baron“, der zum Hochadel gehört; jeder Herzog und Lord ist zugleich Baron. Der Titel „Baronet“ aber ist ein Titel des niederen Adels, beruht auf Verleihungen seit der Mitte des 17. Jahrhunderts. Der „Baronet“ wird mit „Sir“ angeredet, die Frauen mit „Lady“. Der „Baronetstand“ wird vielfach den jüngeren Söhnen des Hochadels verliehen, die die Herzogswürde oder die Vordrostwürde nicht immer erbaren können. Er ist erblich.

*** Eine alte Nachrichtenleserin. „1. Vom Führerplatz aus fahren fünf Elektrische und nunmehr auch ein Autobus über den Altmarkt nach dem Postplatz. Könnte da nicht eine Elektrische über den Ring fahren, so dass man leichter die Wallstraße, Prager und Seestraße usw. erreichen könnte? Es ging doch bei dem Umbau, die Leitungen sind vorhanden. 2. Mein Haushalt nimmt von seinen zehn Parteien für elektrische Nachtbeleuchtung des Treppenhauses monatlich 30 Pfennig. Im November war eine Reparatur an der selben; er verlangt nun auf ein Jahr die Zahlung von 20 Pfennig mehr, also 50 Pfennig, da er die Reparatur nicht bezahlen kann. Hat er ein Recht dazu, da die Mieter doch erhöht sind? Die Hausbeleuchtung ist seinerseits von den Parteien bezahlt worden, als dieselben sich elektrisches Licht in ihre Wohnungen legen ließen. Es ist mir nicht um die 20 Pfennig zu tun; aber ich fürchte die Folgen, dass nun auch andere Reparaturen auf die Haushbewohner fallen könnten.“ — 1. Die Anregung, wenigstens eine von den Linien, die während des großen Umbaus der Johann- und der Wilhelmsstraße in den beiden Führerplätzen, dort weiter fahren zu lassen, wurde schon damals im Briefkasten und auch sonst in den „Dresdner Nachrichten“ gesagt. Es wäre das oemal kein Schaden. Vielleicht dient diese Anregung zur Wiederholung des Gedankens. 2. Die Kosten für eine solche reine Söhnheitsaufwendung kann der Wirt von seinen Mieter, wenn sie mit ihrer Einrichtung einverstanden waren, verlangen. Unter Umständen werden jedoch die Mieter einen Nachweis über die Höhe der Aufwendung verlangen können.

*** Der lange Laban. Zur Frage nach dem „langen Laban“ teilt ein dänischer Neffe mit: „Im Dänischen bedeutet „Laban“ etwa „Nowdy“. Auch nennt man mehr harmlos einen langen Menschen nach dem anderen. Wenn er deutsch schreibt „ein lang Laban“. Im dänischen „Duden“ ist die Begriff als deutschen Ursprungs bezeichnet. Mit bestem

Gruss und frohes neues Jahr!“ — Danke schön, wochter Onkel Gruss und Neujahrsgruß zurück!

*** Ein nicht zu spät kommender. Könnte Du bei Deiner weitgehenden Menschenkenntnis die physischen und psychischen Gründe feststellen, die vorliegen bei der Eigentümlichkeit der Kirchdinger, dass die zuerst kommenden niemals in die Mitte der Kirchdinger gehen, um dort in alter Ruhe der Dinge zu martern, die da kommen sollen vielleicht auch ein wenig gelegneten Kirchenstil vorweg zu nehmen, da diese vielmehr sehr immer die Eingangstüpfel zu den Bänken besetzen? Da müssen sie dann die Späterkommenden immer durch Aufstehen oder Schrägen Platz machen. Die Spätkommenden winden sich dann mit einigen Anstrengungen, mit Überunterwerken von Kirchenstilarten, Kirchengegenstücken, Gangbüchern, aufgehängten Bildern und Bildern nach den freibleibenden inneren Plätzen durch. Ist der Gedanke der Existierenden, einige Minuten früher aus der Kirche wieder hinaus zu können, ausreichend, um die oben ausgeschüttete wiederholte Sitzung zu begründen? — Ausreichend oder nicht! Hier wird wohl keine Klärung der physischen oder psychischen Gründe etwas nützen. Aber ein guter Rat kann Dir gegeben werden: Komm noch eine Minute früher als die anderen, dann hast Du den Platz.

*** Nette O. Tielemann schickt dem Onkel folgenden

Dresdner Schifffahrer-Marsch.

Es scheint Wind und Wetter,
Schellen wir uns auf die Brücke
Um laufen leiser Berg und Berg'n —
Da fahrt es mal Schifffahrer läuft' —
Um fährt mer wärtlich mal in 'n Schnee.
So schafft mer wieder uns, juchhe!
Juchhe, heila, heb!

O welches Haubbergtechnik,
Ren Gang knabbauslechn.
Doch kann sie noch kein Delmark,
Wei' Sohn, dann kann sie noch Quark!
Dann sag dich lieber frei in 'n Schnee
Um ruhig de Hosn dir innewe.
Juchhe, heila, heb!

Un schringende von der Schanze,
So schickde wie die Panze
Im Bootn vorsichtig Meder weid.
Das ist ja Sach! Die had Schnell!
Dann rücksich noch 's Schiff im Schnee.
Das hechd, wenn de noch schafft, juchhe!
Juchhe, heila, heb!

Lahd andre bindern Osn!
Wir lohne Schle, wir lohne
An frischer Lust, usf freier Bahn.
De Schraube lang, de Bärde nan.
Solange noch 's Schiff Schnee
De Herde deagd, juchhe, heb!
Juchhe, heila, heb!

— Nu wechde, lieber Tielemann,
Ganz Geising fährt es wackin an,
In Aldenberch werd och gelacht:
Den Bärch, den habde gut gemacht!

*** Nette Weihnachtsmann. 1. Was ist Tränen-gas? 2. Ich trinke sehr gern Wermut, muss aber infolge ärztlichen Verbotes den Alkohol meiden. Wird dieser nun durch das Kochen getötet oder wirkt er auch nach dem Kochen noch schädlich? 3. Wie sind die in diesem Herbst in Berlin abgehaltenen Ringkämpfe verlaufen; wo bekommt man hier in Dresden eine Zeitschrift über Schwerathletik? — 1. Tränenfälle sind solche leicht glitschige Fälle, die die Tränenröhre zur Absonderung bringen. Sie haben gewöhnlich auch eine Reizwirkung auf die Schleimhäute des Mundes und der Nase und verursachen Niesen, Husten, Speichelblut und andere Störungen. Im Kriege waren sie die Vorläufer der eigentlich Rüstung. Weit enthalten sie Chloroform. 2. Ob Wermut unter den Alkohol mischt, sagt der Onkel nicht zu entscheiden. Ob Alkohol durch Kochen „getötet“ wird? Wohl kaum, denn Alkohol ist ja gar nichts Lebendiges. Erwärmung tut sicher der alkoholischen Wirkung alkoholischer Getränke keinen Abbruch. Wenn er Dir nicht ärztlich verboten wäre, könnte man Dir raten, mal so fünf bis zehn Gläser kleinen Nordnordwegen zu trinken; das Experiment würde Dich aufklären. 3. In Berlin haben in diesem Herbst mehrere Ringkämpfe stattgefunden. Wende Dich an den Internationalen Ringerverband E. V., Berlin, Dorotheenstraße 80, Akademie der Bierhallen. Zeitschriften für Schwerathletik sind „Die Athlet“, „Der Boxsport“ und „Die Boxwoche“. Diese befragt Dir jeder Buchhändler.

** Nette curiosus. Du hast in den letzten Nummern Deines Briefkastens ein kaumwertiges Gesicht entdeckt, den Ursprung und die Bedeutung volldämmerlicher Redenarten aufzudecken. So eine Sache habe auch ich. In Dresden, wo ich in den Weihnachtsfeiertagen weilte, habe ich etwa in dem Sinne einer zornigen Abweitung die Redensart gehört: „Den hab ich aber mit'n Kränze beengeschickt!“ Als ich den so Sprechenden fragte, was das bedeuten sollte, gab er mir zur Antwort: „Nu ja, das sagt 'mer doch so, wenn menschen mal richtig gezeigt hat.“ Das ist nun die zweite solche Redensart. Kannst Du uns pleid darüber was mit sagen?“

— Das ist wieder so eine richtige Briefkastennummer, die Du dem Onkel da hingestellt. Sie aufzuknaden erfordert immerhin einige Gedankenarbeit. Aber es soll versucht werden. Die Bedeutung der ersten Redensart ist ja wohl auch Dir aufgegangen. Sie ist: mit groben Worten zweit man mit Recht ärgerlich ist ein Anliegen oder ein Wunsch oder eine lästige Frage oder einen Klatsch abweisen, und zwar so, dass der Abgewiesene nicht so bald wieder kommt, oder wenigstens nicht wieder von den Angelegenheit anspricht. Es gibt mehr solche hässliche Redensarten: „einen heimischen“ (der Heimgefecht braucht keineswegs nach Hause zu gehen), „einem heimleuchten“ (das Heimleuchten kann an helllichten Tagen geschehen). Woher aber nun die Redensart mit dem Kränze kommt? Werst wurde versucht, sie räumlich festzulegen. Bei Umfrage in Dresden ergab sich, dass zwei Verträge sie schon gehabt und gefehlt haben. Einige Kenner dämmlicher Sprachausdrücke wussten nichts von ihr. So kann sie zwar eine Dresdner oder dämmliche Redensart sein ... aber sie ist wohl bald vergessen und ein wenig außer Zusammenhang mit der Zeit gekommen. Ihr Ursprung dürfte vielleicht in dem alten, sehr weit verbreiteten Überlaufen zu suchen sein, das zu weit (nämlich nach dem Auszug der Leiche in ein Trauerhaus) kommende Beileidsbezeugung oder Blumenpende den Tod eines weiteren Bewohners des Hauses anzeigen. Man kann sich denken, dass der, der sie brachte, nicht immer liebenswürdig aufgenommen wurde, sondern eben „mit dem Kränze wieder heeme geschickt“ wurde. „Dem hab ich's aber gezeigt“, hat auch Berwandte: „jemandem zum Tanz ausspielen“, jemand auf den Marsch bringen“ ... kurz, ihm so die Wahrheit sagen, dass er „abtanzt“.

*** Nette Kritikus II. „Der Genosse Kritikus I im Briefkasten vom 19. Dezember 1927 hat recht. Allerdings wird und eingehämmert, Deutschland ist verarmt, wir haben Defizit und es wird noch mehr, das Reparationsleistungs-Normaljahr kommt erst, das neue Beamten-Besoldungsgelehr ist schon da, der Dawes-Plan kann nicht mehr eingehalten werden, die gesamte Wirtschaftslage bricht zusammen; spart, spart usw. Für Staats- und Gemeindeverwaltungen in solcher Lage ist es ganz unverantwortlich, übertrieben hohe Forderungen von Kästnern usw. zu bemühen. Unter Opern-Generalmusikdirektor und die Kapellmeister sind sinngemäß Beamte oder auf Privatvertrag Angestellte, haben also wie jeder andere Beamte ihre volle Zeit und Arbeitskraft dem Arbeitgeber zu widmen. Aber wie steht es in Wirklichkeit aus? Der Generalmusikdirektor fährt alljährlich monatlich nach Amerika, der Kapellmeister Auslandsfahrt war während derselben Zeit unangemessen Gastspielreisen in der Türkei, gleich wohl nur Kapellmeister Streicher zum Dienst in der Oper verfügbare. Ausdrücklich soll bemerkt sein, dass diese

Aussführungen keinesfalls persönliche Kritik anerkennungen der nur beispielsoortig angeführten Herren, die sich mit leichter Verstellung und Komplizen erfreuen, sein sollen. Nur die ungeeigneten, leichtesten Geldgebarungen von Seiten der verantwortlichen Stellen sollen verboten und Anregungen zu besserer Sparsamkeit gegeben werden. Die gleichen Einwendungen sind gegen übertrieben hohe Kästnergagen zu machen; man soll diese Kräfte ruhig stehen lassen, wenn sie momentane andere verlockende Angebote einem soliden Dauerverhältnisse vorziehen und nachsehen wollen. Man wende nicht ein, dass durch Kunstschaus und Vorlebungen der Fremdenverkehr gedroht werde, denn fremden Kunstschaus, die wirklich Geld ins Land bringen, könnten, Sicherung anderer Kunstdörfer auf Auswahl, als Beispiel oder Ankerpunkt des Vorhandenen und Gehobenen aus Dresden hat, und die anderen kommen auch ohne dies herbei, wenn sie wollen. Kästnergagen, unsichere und unbillige Versuchsexperimente soll das verarmte Deutschland an jeder Stelle unterlassen. Wenn Du ehrlich bist, muhst Du mir recht geben, ja? — Es ist zu hoffen, dass Du den Briefkastenwinkel doch nicht für unehrlich erachtst, auch wenn er Dir nur teilweise recht geben kann. Er bedauert zwar auch und wie Nette Kritikus I, dass Bush und andere Kästner der Staatsoper und nicht immer zur Verfügung stehen. Aber erinnere: Du behauptest, dass ein Beamter oder durch Privatvertrag Angestellter unter allen Umständen seine volle Zeit und Arbeitskraft dem Arbeitgeber zur Verfügung stellen müsse. Gewiss! Aber nur, wenn sein Anstellungsvertrag dahin lautet. Das tut er nun bei diesen Kästnern eben nicht. Überdies leisten Kästner seinem Arbeitgeber eine Arbeit, sondern sie spenden ihre Kunst. Das ist sehr zwecklos. Zweitens aber: Wenn auch heute noch von aller Welt (selbst Berlin!) als hervorragend anerkannten Leistungen der Dresdner Oper keine oder nur wenige Kästner kommen, wenn es einmal zehn Jahre lang geheißen hat: Die Dresdner Oper ist unten durch!

*** Treuer Dese in der Johannastadt. Ich bitte, mich wissen zu lassen, ob nach dem neuen Finanzplan abzüglich Ausgaben und steuerfreiem Einkommen netto 10 Prog. Einkommensteuer zu zahlen sind, wenn auch der verbleibende Steuersatz noch so gering ist. Ich habe immer geglaubt, dass man nach Nebenländer Leben und einem Einkommen bis zu 1200 Mark jährlich überhaupt von der Einkommensteuer befreit ist. Und nun diese Entlastung? — Der erste Teil Deiner Bulle ist nicht ganz klar. Als Hauptfrage ist Dir wohl zu antworten: Einkommen unter 1200 Mark jährlich darf einkommensteuerfrei.

*** Dr. H. A. Tielemann. Tage erzählte mir ein alter Herr, zur Zeit des Königs Johann habe an seinem Geburtstage stets Parade auf dem Schlossplatz stattgefunden. Auf meine Enquiry, das für eine Parade wohl der Schlossplatz zu eng sei und es sich wahrscheinlich um eine Parole-Ausgabe gehandelt habe, blieb er fest bei der „Parade“. Er habe sogar geschen, wie die Gardesoldaten, allerdings zu Fuß, marschierten. Man habe eben damals weniger Soldaten gehabt. Wer hat recht? — Aus den Alten, sowohl sie zugänglich waren, lädt sich eine „Parade“ auf dem Schlossplatz am 12. Dezember, dem Geburtstag des König Johann, während dessen Regierungsdienst nicht nachwirkt. Es wird sich also um Parole-Ausgaben gehandelt haben, zu denen nur kleine Abordnungen der Truppenteile anwanden waren. Die leichte Geburtstagsparade für König Johann fand am 12. Dezember 1857 auf dem Theaterplatz für alle Fußtruppen der Garnison statt. Die nächste Königs-Geburtstags-Parade war dann am 28. April 1874 vor König Albert auf dem Altenplatz. Andere Paraden fanden dagegen auf dem Heller und auf dem Altenplatz statt.

*** Opernschulen. Ich bitte um Auskunft, ob es in Berlin, München und Wien Opernschulen zur Ausbildung bis zur vollständigen Bühnenreife und mit Absicht auf Engagementsvermittlung gibt. — München, Akademie der Tonkunst; Berlin, Hochschule für Musik; Wien, Hochschule für Musik und dramatische Kunst. Alle drei sind staatlich.

Heiratsabschlusshilfe.

In dieser Heiratsabschlusshilfe will Onkel Schenk nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die daraus eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Heiratsabschlüssen in Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Angekündigten unteres Blattes zu bedienen.

Nichten Anne, Nelly, Dorle und Guse (2 M.) bitten:
Hier mein geliebte Nichten,
Die kommen heut' als Wichtelchen
Und bieten ihre Tugend an,
Die leben Mann entzücken kann.
Wir wünschen uns am Neujahrsfest
Einen lieben Mann, gesund und frisch.
Aber sind wir vier erst Anfang 20,
Doch können sie sein bis Anfang 30.
Die Außewohnten sollen sein
Über 1,65 Meter, nicht zu klein!
Ein trautes Heim soll Glück und Frieden
Ist ihnen bestimmt bei uns beschieden.
Arbeiter der Inneren Mission wir würden gern sehn,
Da wir selbst in dieser Arbeit sind.
Wir aber auch einen anderen Beruf nicht vermiss'n,
Weil sie auf christlichen Standpunkt stehn.
Wir bestehen leider alle kein Geld,
Doch unsere Auskünster ihnen sicher gefällt.
Mit treuem, herzlichem Gruss

Die Nichten Anne, Nelly, Dorle und Guse.

... Nur aber Schlußpunkt!!!

Nette Kästnerwichter (1 M.), schwank und hübsche, elegante Erscheinung, im Kriege verwundet, 1922 nach kurzer Heilungsdienst, liebt sehr Musik, Theater und Tanz. Er ist 31, sieht aber deutlich jünger aus. Er ist fleißig und solider Beamter in fester Stellung mit monatlich über 200 Mark Einkommen. Die Nichte, die er sucht, soll wirtschaftlich sein und möglichst vollständige Aussteuer mitbringen, da er nicht vermögend ist und in Dresden bei fremden Leuten wohnt. Sie könnte Witwe oder Heilungsdienst gehabt haben, aber möglichst ohne Kinder. — Nette Weihnachtsmann (2 M.), einziges Kind einer Beamtenfamilie, jugendlich, gelinde Blondine, fein Bildhaut, versteht einen Haushalt zu führen, ist musikalisch, tanzfähig, verträglicher Charakter, mit schöner Aussteuer, könnte vielleicht in den ersten Jahren einen geldlichen Aufschwung von den Eltern haben und sucht einen soliden, gebildeten Mann in guter Position, zwischen 35 und 40, als Lebensgefährten. — Nette Hoffnung (21 M.), 1922, Anfang 20, schlank, blond und eine gute Seele. Er hat gutes Einkommen und später ein Erbteil von beträchtlicher Höhe zu erwarten. Sein Wunsch ist ein wirtschaftliches, gesellschaftliches, liebesvolles Leben mit bessarem Gemüte. Sie möchte Talent an wichtigen Tagen nicht verwerfen. Wirtschaftlich möchte sie kein Buhlfest sein, vor allem aber eine treuenhafe Beziehung haben. — Nette Kästner (1 M.), 31, sehr selbständige Kaufmann, Reiseverkäufer, gelind, blond, musikalisch und naturliebend, wünscht bald einen deutschen Mädel aus gutem Hause, bis 27. — Nichte Tina (1 M.), 27, sucht lieben Lebensgefährten, monatlich dunkel, da sie blond ist. Sie ist temperamentvoll und von heiterem Gemüte. Sie möchte Talent an wichtigen Tagen nicht verwerfen. Wirtschaftlich möchte sie kein Buhlfest sein, vor allem aber eine treue Beziehung haben. — Nette Lebenskugel (1 M.), 28, mittleres Alter, sehr lieb, guter Mann haben, dem sie ein wirtschaftliches Leben und eine wirtschaftliche Position haben. Nette braucht es nicht zu sein, denn sie hat bereits gelernt und als Witwe eines Kaufminters auch die rauhere Seite des Lebens kennen gelernt. Sie ist blond, luktus, doch auch energisch. Sie sucht einen wirtschaftlichen Lebenspartner, will Liebe geben und lieb gehabt werden.